

SOZIALBLATT

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Sozialblatt“ erscheint mit Wöchentlichen Beilagen. Es ist Publikationsorgan der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ arbeitsloser Arbeiter. Größere Auflagen: Nr. 2405, 2407, 2408. Persönliche Anzeigenvermittlung mittags von 12 bis 14 Uhr. — Inseratentgelt eingehenden Abonnenten ist stets das Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 2,00 und 0,50 RM. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,50 RM. für Abholer monatlich 0,50 RM. Postbezugspreis 2,50 RM. durch Postboten annehmbar 2,70 RM. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,50 RM. — Einzelgenpreis 15 Pf. im Einzelgen und 80 Pf. im Rahmen der 100.000. — Hauptvertriebsstelle: Gr. Märkerstraße 6. Verantw. 2405, 2407, 2408. Postfach 2319 Erfurt.

Die öffentliche Hand darf helfen, aber sie soll nicht mitbestimmen Die Banken wollen sich nicht kontrollieren lassen Der neue Bankenblock soll die „eisernen Ketten“ des Reiches brechen

Es geht ein Gemurmel und ein Geräusch durch das Berliner Bankviertel, ein Zischen und Zischen, ähnlich, wie wir das vor dem großen Sturm in verfallenen Sommer erlebt haben, als sich die Bankhäuser plötzlich lösten. Mit einer solchen Lockerung ist jetzt allem menschlichen Erntestück nach wohl nicht zu rechnen. Der von der Regierung eingesetzte Bankenausschuss hat noch vor kurzem eine Mitteilung gemacht, wonach ihm nach eingehender Prüfung kein neuer Standstill mehr vorliege. Damit ist nicht gesagt, daß nicht doch eines Tages eine neue Eisernen Ketten aufsteht. Es ist kein übertriebener Pessimismus, wenn man eine entsprechende Frage eher mit ja als mit nein beantwortet.

Darüber muß man sich klar sein, was aus den verschiedenen Bankprojekten hervorzugehen wird, nicht nichts anderes sein als ein neuer großer Bankenblock. Es ist dabei ganz gleichgültig, ob man die Commerz- und Disconto mit der Dresdener zusammenwirft, ob man die Danat einbezieht oder ob man das Genossenschaftsgeheimnis von der Dresdener Bank abtrennen und irgendeiner der staatlichen Institute, sei es der Reichskreditgesellschaft oder der Preussentafel, zufließen wird. Alles das ist noch unstritten. Kontreiter sehen schon die Pläne aus, wonach man die dann leerstehenden Bankpaläste und die sonstigen Immobilien der zu fusionierenden Banken in eine Holdinggesellschaft

einbringen will, über die dem Reich schärfste Kontrolle zusetzen soll und die eine allmähliche Ablösung der vom Reich übernommenen Verpflichtungen durchzuführen hat. Volkswirtschaftlich ist mit diesen Plänen wenig gewonnen. Ob aus zwei Banken eine geworden ist, mag politisch betrachtet von großer Bedeutung sein, volkswirtschaftliche Bedeutung hat eine derartige Fusion nicht. Volkswirtschaftliche Bedeutung erlangen die Projekte erst durch eine hinreichende Bankenaufsicht, deren Notwendigkeit die Ereignisse des Jahres 1931 wohl durchschlagend dargelegt haben. Hier aber verlegt das Reich.

Immerhin handelt es sich diesmal um etwas anderes. Damals, im Sommer 1931, mußte das Reich eingreifen und Garantien für die Einlagen der Sparer übernehmen. Das war seine volkswirtschaftliche Pflicht, um den drohenden Ruin, um den völligen Zusammenbruch zu vermeiden. Die Entscheidung hat dem Reich recht gegeben. Aber die Regierung mußte sich auch einen Einblick darüber verschaffen, wie es um die Banken steht, für die sie garantiert. Sie mußte Einfluss nehmen. Seiner hat sie das nur sehr bescheiden und viel zu wenig getan. Jetzt spricht man von einer Befehlsherrschaft über die „eisernen Ketten“, die man den Banken anlegt hat. Es geht jetzt darum, diese „Ketten zu brechen“. Schon im Wirtschaftsausschuss hat man ein Komitee dieser Art vorgeschlagen, das eine Dezentralisation der Arbeit in Frage formierenden Großbetrieben, der Disconto- und der Dresdener, um diese Kreditinstrumente den Behörden der einzelnen Wirtschaftsgebiete anzupassen. Ganz entgegen der Tatsache, daß diese zentralen Institute die Funktion haben, einen Geldausgleich im ganzen Reich durchzuführen und deshalb nicht von der Reichsbehörde abgetrennt werden können und dürfen.

Die sozialdemokratischen Vertreter beim Reichsanwalt Widerstand der Arbeitnehmer Noch einmal Vorstellungen gegen neue Massenbelastung

Die sozialdemokratischen Abgeordneten Dreifaltig, Grahmann, Herr und Hillebrand sprachen am Freitagvormittag beim Reichsanwalt Dr. Brüning vor, um sich nach dem Stand der Arbeiten an der neuen Notverordnung zu erkundigen und dem Reichsanwalt mitzuteilen, wie es innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion außerordentlich vernehmbar war, daß der Reichsregierung im Kampf gegen den schicksalhaften Terror die nötige Entschlossenheit fehle. Sie machten darauf aufmerksam, daß gegenüber der Absicht der Reichsregierung auf gleichzeitige Preis- und Lohnsenkung in weitesten Volkstufen großes Mißtrauen besteht. Der Versuch, die Löhne weiter zu senken und die Lohnsenkung durch Eingriffe in das Lastrecht in kürzester Zeit zu ermöglichen, sowie der Abbau der Sozialversicherung werde nach wie vor auf empfindlichsten Widerstand der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften stoßen.

Stimme der Gewerkschaften

Die Spitzengewerkschaften aller Richtungen, einschließlich der Beamtenbünde, kamen am 3. Dezember zu einer erneuten Besprechung zusammen. Angesichts der mit jedem Tag zunehmenden Not der Volksmassen, insbesondere der Millionen Arbeitslosen, herrschte volle Uebereinstimmung darüber, daß die Arbeitsbeschaffung und die Wiedereingliederung der Arbeitslosen in den Arbeitsprozess nach wie vor das dringendste Gebot der Stunde ist. Ebenso müsse die Kaufkraft der Volksmassen geschützt und der soziale Schutz der Arbeitnehmer aufrecht erhalten werden. Eingehend besprach die Besprechung sich mit dem wüdevollen Kuderkrieg, in dem viele Kreise des deutschen Volkes sich gegenwärtig zerfleischen. Ferner beschäftigten die Spitzengewerkschaften sich mit dem bevorstehenden Zusammentritt des Sonderausschusses zur Deputationsfrage der wirtschaftlichen Lage Deutschlands in Basel. Man beschloß, sich mit einer gemeinsamen Kundgebung an die Öffentlichkeit zu wenden.

Im Wirtschaftsausschuss hat es sich darum gehandelt, die Kontrolle des Reiches los zu werden. Bei diesen Plänen steht man noch immer. Wenn das Reich Neigung zeigen sollte, auf diese Pläne einzugehen, dann muß man ihm zugute halten, daß die übernommenen Garantien auf die Dauer nicht tragbar sind. Schon des Risikos wegen muß hier in irgendeiner Art Klarheit geschaffen werden. Daß man dabei nicht von den Großbanken auszugehen hat, sondern von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten, ist für uns selbstverständlich. Wenn das Reich den Banken „eisernen Ketten“ anlegt hat, dann hätte das Reich schon Ursache dafür. Es waren nicht nur Rücksichten gegenüber den Sparern, die das notwendig machten, sondern die Pflicht, endlich zu einer Vereinigung in Bankwesen zu kommen. Es hat sich in den Konjunkturjahren hier etwas herangebildet, wogegen der bekannte Augustin noch eine laubere Sache ist. Das dürfte wohl der Favogeprosch, der wohl in Frankfurt a. M. ewig zur Verhandlung stehen wird, gelten. Aber auch der Fall Schultheiß — Danat — Commerzbank.

Der Reichsanwalt legte die Absicht dar, von denen sich die Reichsregierung bei der neuen Notverordnung leiten lasse, versichert aber, daß über ihre Gestaltung in den Einzelheiten noch nichts Endgültiges feststeht.

Was soll man sagen, wenn ein ehemaliges Vorstandsmitglied der Deutschen Bank im Favogeprosch vor Gericht erklären mußte, daß auch Direktoren der Deutschen Bank in Hausregeln vordringend ins Debet der eigenen Bank getreten.

Noch keine politische Klärung

Die Besprechungen, die die Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion am Freitag mit dem Reichsanwalt Dr. Brüning hatten, haben keine Klärung der wichtigsten der Reichsregierung gebracht, und insbesondere auch keine Klärung der politischen Gesamtsituation. Sie wird erst eintreten, wenn der Inhalt der neuen Notverordnung bekannt ist, was frühestens für den Dienstag der nächsten Woche erwartet wird. Mit dem Zusammentritt der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist danach für die zweite Hälfte der nächsten Woche zu rechnen. Auch die inoffiziellen in die Öffentlichkeit gebrungenen Nachrichten über die Absichten der Reichsregierung machen das Gesamtbild nicht viel übersichtlicher. Man hat den Eindruck, daß sich die Reichsregierung so sehr in den Gedanken festgebissen hat, eine gleichzeitige Preis- und Lohnsenkung durchzuführen, daß sie kaum noch von dieser Absicht abgedrängt werden kann. Selbst die Einsetzung eines Preiskommissars und die so-

fortige Senkung der durch Kartelle gebundenen Preise für Kohle, Eisen, Düngemittel und Baustoffe schaffen aber noch keine Senkung der Lebenshaltungskosten, die den Massen die dringend notwendige fühlbare Erleichterung ihrer Lebenshaltung bringt. Die Berücksichtigung man sollte den Reallohn nicht senken, kann also bestenfalls die Absicht der Regierung sein, aber nicht die Wirkung ihrer Maßnahmen.

Man erhält einen Eindruck, wie diese Hausregeln ausgebeutet worden sind. Zu guter Letzt, wie man dabei den Sparern — wir erinnern an den schwarzen Freitag unter Schachtschneider Führung und an die letzte größere Hausse im Frühjahr 1931 — den letzten Pfennig aus der Tasche holte. Von all diesen Dingen sprechen die Leute nicht, die so gern von den „eisernen Ketten“ reden. Wo bleibt aber — und das ist die große Frage — der Will zur Vereinigung? Für die Börse hat man z. B. zum ersten Male Bilanzdaten zur Verfügung gestellt. Man will damit endlich die alten Engagements an der Börse beseitigen, die Börsen reinigen, sie wieder in den Dienst der Volkswirtschaft stellen. Man kann verstehen, daß man, so lange die Börse geschlossen ist, die Veröffentlichung von Kurzen verbietet, die nichts weiter als Schwarzstürze sind. Die man macht, wie sich gerade die Gelegenheit bietet. Die mehr oder weniger jenseits der Grenze des realen Gehältes entstehen. Die von den Aufsichtsräten festgestellten Liquidationsstufen geben schließlich nichts anderes als Schwarzstürze wieder.

Reichstageseinberufung unentschieden

Im Kellerrat des Reichstages sprachen sich am Freitag lediglich die Kommunisten, die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten und die Deutsche Volkspartei für einen sofortigen Zusammentritt des Reichstages aus. Die Stellung der Sozialdemokratie zur Frage der Einberufung des Reichstages wird erst durch die nächste Fraktionssitzung festgelegt werden.

Immerhin hat man damit den Mut gefunden, den Schiefer zu zerschellen, der bis jetzt die tatsächlichen Verluste der Mittelklasse verbirgt. Diese Verluste sind nun einmal eingetreten und nicht zu forzierten. Der Liquidationsstufen verzeihen nur diese Lasten. Damit ist Klarheit geschaffen.

Was hat aber der Staat nun die Publikation dieser Liquidationsstufen unterbunden? Hat es an Mut gefehlt? Oder will man erst hinter verschlossenen Türen die hier daraus ergebende Bereinigung bei den Banken durchführen, um dann die „Ketten“, die die Banken umschlingen, zu lockern?

Paris, 4. Dezember. (Eigenbericht.) Die offiziellen Verhandlungen über die Regelung des chinesisch-japanischen Konfliktes sind am Freitag wieder ausgenommen worden. Der erste japanische Delegierte Hoshijima hatte am Nachmittag dem Ratsspräsidenten Briand einen Besuch ab und unterrichtete ihn über die Absicht seiner Regierung in bezug auf die Schaffung einer neutralen Zone. Die japanischen Vorschläge gehen dahin, über die Organisation dieser Zone direkte Verhandlungen zwischen Tokio und den chinesischen Behörden, d. h. dem Marschall Zhangshuanliang einzuleiten und zu gleicher Zeit dem Völkerbund-

rat zu bitten, durch eine Kommission die Chinesen von der Zweckmäßigkeit zu überzeugen, ihre Truppen zurückzuziehen, bevor ein Abkommen zwischen Tokio und den chinesischen Behörden zustande gekommen ist. Die Verwaltung der neutralen Zone soll nach dem Willen der Japaner durch gemeinsame Einwirkungen des japanischen und chinesischen Truppenkommandanten geregelt werden. Auch der chinesische Delegierte Hse letzte Briand von den Instruktionen seiner Regierung in Kenntnis. Kurz nach achtzehn Uhr trat der Völkerbundsrat ohne die Vertreter Japans und Chinas zusammen, um sich über die chinesischen und japanischen Missionen unterrichten zu lassen.

Vor der Entscheidung des Völkerbundesrates Japan und China antworten

Wie ernährt sich das Volk?

Annähernde Zahlenpielerien

Der wenigen Tagen hat das Reichsinnenministerium dem Reichstag eine Denkschrift über den Stand der deutschen Volksgesundheit vorgelegt. Der Stand ist, die Volksgesundheit ist innerhalb der letzten Zeit so gefördert und Vitalitätspunkte für die gesunden Zukunft des Volkes zu geben. Sie soll der Regierung und den maßgebenden Körperschaften aus einem Spiegel vorhalten, der zeigt, wie sich die gesegneten Maßnahmen gesundheitsfördernd auswirken und in welcher Weise die Volksgesundheit von der Politik beeinflusst wird. Selbstverständlich spielt die Statistik hierbei eine große Rolle. Durch sie kann man einermassen erkennen, welche Krankheiten zugenommen haben, welche Wirkungen diese Institutionen zur Bekämpfung bestimmter Krankheiten hatten, welche bevölkerungspolitischen Veränderungen der sich gingen (Zu- oder Abnahme der Geburten, der Todesfälle, u. a. m.). Hier ist das Gebiet, wo die Zahl als solche bezeichnend sein kann.

Beider läßt sich die Denkschrift dazu verleiten, die Zahl als Bezeichnend auch dort anzuwenden, wo man aus durchschnittlichen Berechnungen zu Unrecht Schlüsse auf das einzelne Individuum ziehen will: Die Ernährungsfrage des deutschen Volkes.

Dass die Volksgesundheit zu einem großen Teil auf einer gesunden und ausreichenden Nahrung beruht, braucht nicht erst herorgehoben zu werden. Was hat man nun, um nachzuweisen, dass die Ernährung des deutschen Volkes zufriedenstellend ist? Man zieht die Zahl zu Hilfe: Die amtliche Zahl.

Die Denkschrift des Reichsgesundheitsamtes zitiert die „neuesten“ Wirtschaftserhebungen des Statistischen Reichsamtes. Sie liegen vor aus der Zeit vom März 1927 bis Februar 1928. Am 22. Oktober 1931 legt also das Reichsgesundheitsamt Zahlen vor, die bis Februar 1928 gemittelt wurden, und nennt sie die „neuesten“. Hier beginnt bereits der Umfang der Zahl jedes Kind weiß, daß die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse ihre Zuspitzung in den Jahren 1930 und 1931 erfahren haben. Kann man die Zeit vom März 1927 bis Februar 1928, die gemittelt sind, schon repräsentativ, kann erinnerlich ist, mit unserer Zeit vergleichen? Sie weichen von uns werden sich wegmächtig an die Verhältnisse März 1927 bis Februar 1928 erinnern... Wie gut ging es uns da noch, wie weit liegt das alles zurück! Was das letzten die „neuesten“ Wirtschaftserhebungen sein!

Die Statistik arbeitet langsam, nur mühsam zieht sie das Fazit aus der Linnahme des angeführten Materials. Kann man aber aus solchen längst überholten Zahlenwerten noch irgendwelche Schlüsse ziehen auf die Gegenwart? Das Wertwörter ist, daß die Denkschrift so tut!

Das Statistische Reichsamt hat vor fast fünf Jahren an 2000 Familien Wirtschaftsbücher verteilt, in die vom März 1927 bis Februar 1928 alle Einnahmen und Ausgaben eingetragen wurden. 896 Arbeiterhaushaltungen waren in fünf Eintonnenstufen bis 1500 M. Jahreseinkommen eingeteilt. Man hat nun aus diesen Wirtschaftsbüchern ausgedreht, welchen Tagesverbrauch an den wichtigsten Lebensmitteln jede erwachsene Person der betreffenden Haushalte hatte. Und da rechnete man aus: 126 Gramm Fleisch und Fleischwaren, 4 Liter Milch, 16 Gramm Butter, 89 Gramm andere Fette, 13 Gramm Käse, ein halbes Ei, 18 Gramm Hülsen-

307 Gramm Brot und Backwaren, 67 Gramm Nahrungsmittel, 421 Gramm Kartoffeln, 109 Gramm Gemüse, 85 Gramm Obst, 45 Gramm Zucker, ein Zehntel Liter Bier. Darus errechnete ein berühmter Statistiker einen Energiewert der täglichen Nahrung von zusammen 2850 Kalorien!

Was soll diese Statistik nun eigentlich belegen? Die Denkschrift erklärt: „Die durchschnittliche Ernährung in den bei der Erhebung erfassten 896 Arbeiterfamilien war danach dem Nährwert nach ausreichend und genügend reichhaltig, sie befriedigt die Stoff-, Gemüts-, Willkür als Blutmittel und enthält auch Genusmittel“ und weiter: „Obwohl man sie aus dem berechneten statistischen Material kann aus aus dem Reichsgesundheitsamt folgt bekanntgewordenen Angaben gefolgert werden, daß die Bevölkerung etwa überwiegen nicht mehr infindende wäre, sich ausreichen zu ernähren.“

Das „bargesetzte statistische Material“ umfaßt den Zeitraum vom März 1927 bis Februar 1928. Dagegen bis zum Oktober 1931 liegt eine grundlegende soziale Verflechtung innerhalb des deutschen Volkes. Die Wirtschaftskrise wurde unerträglich, die Arbeitslosigkeit verschärfte sich zu einem im Februar 1928 noch nicht gesehnen Maße, die Preise der Nahrungsmittel änderten sich, die Lebensmittelpreise wurden erhöht — und die Denkschrift des Reichsgesundheitsamtes veröffentlicht nicht nur statistische Angaben, die heute nur noch bloßes Phantasie wert besitzen, wenn sie nicht sogar Folgerungen in bezug auf die heutige Ernährungslage.

Wer selbst, wenn diese alten und bemittelten Zahlen aktuell wären, wenn sie in der Zeit vom März 1930 bis zum Oktober 1931 genommen wären, was würden sie schon bezeugen? 2000 Haushaltungen wurden untersucht, darunter 896 Arbeiterfamilien! Kann man aus einem so geringen Bruchteil an den Ernährungsstand aller deutschen Haushaltungen schließen? Man vergegenwärtige sich die großen sozialen Unterschiede, die zum Teil aus territorial bedingt sind. Kann eine solche Durchschnittszahl in gleicher Weise für die Arbeiterhaushalte in Berlin, im Rheinland, im Ruhrgebiet, in Waldenburg und im Erzgebirge gelten? Rein regionalisch gesehen, mögen die Ziffern stimmen, aber prächtige Beweiskraft haben sie überhaupt nicht. Der Energiewert der täglichen Nahrung, der mit dem Bleistift genommen wurde, läßt sich in einer Zahl nicht wiedergeben. Er wird — ohne daß wir rechtlich den Beweis führen müssen, hier genügt der gesunde Menschenverstand — im Waldenburger Hungergebiet, unter den Heimarbeitern im Erzgebirge und unter den Bergarbeitern des Ruhrgebietes bedeutend geringer sein als in agrarischen Gebieten. Kann man überhaupt so differenzierte soziale Schichtungen, wie sie in Deutschland leider häufig sind, unter einer Durchschnittszahl zusammenfassen? Nein, es wäre Unfinn.

Die Denkschrift begeht den Fehler, daß sie aus theoretischen Zahlen, die außerdem noch jeit Jahr und Tag überholt sind, aus Ziffern, die in einer, nur einen geringfügigen Bruchteil der Bevölkerung umfassen den rechnerischen Leistung gewonnen wurden, positive, allgemeingültige Schlüsse ziehen will. Solche Zahlenpielerien mögen auf anderen Gebieten interessant und unbedenklich sein. In der Ernährung und auf volksgesundheitlichen Gebieten sind sie gefährlich, weil sie irreführend und einen allgemeinen Lebensstandard vortäuschen, der nicht mehr vorhanden ist.

Die Fleischfleischverbilligung

Nach sozialdemokratischem Drängen Als vor 1 1/2 Jahren die soziale Einfuhr von Getreidefleisch unterbunden wurde, sprach Reichs-ernährungsminister Schiele für einen aus reichenden Fleisch durch eine Verbilligungsaktion für freies Fleisch zu sorgen. Trotz andauerndem Drängen der Sozialdemokratie wurde dieses freiwillig gegebene Versprechen nicht eingelöst. Durch die sozialdemokratischen Angriffe zur Winterhilfe für die notleidende Bevölkerung wurde in den letzten Wochen die Frage der Fleischverbilligung wieder neu aufgerollt. Die Reichsregierung ließ im Haushaltsausgleich des Reichstags ein neues Versprechen abgeben, für drei Monate Mittel zur Verfügung zu stellen, um für alle Ernährungsstellen eine Verbilligung des Fleischkonsums durchzuführen.

Nachdem in den letzten Tagen im Reichs-ernährungsministerium und Reichsarbeitsministerium Verhandlungen stattgefunden haben, sind jetzt Richtlinien für die Verbilligung von freiem Rind- oder Schweinefleisch aufgestellt worden.

Nach diesen soll zunächst auf die Dauer von zehn Wochen eine Verbilligung von 30 Pf für wöchentlich ein Pfund frisches Rind- oder Schweinefleisch in allen durch Kaufmann getrenntem Verkaufsstellen erfolgen. Zur Teilnahme an der Fleischverbilligung sind sämtliche Hauptunterstützte der Arbeitslosenversicherung, der Kreisfürsorge, der Wohlfahrtsfürsorge, wie der geborenen und allgemeinen Fürsorge, soweit sie Zulassungsempfänger aufweisen oder einen eigenen Haushalt haben, berechtigt. Die Verbilligung erfolgt auf Grund eines unübertragbaren Guthabens, dessen Abschluß mit dem Aufdruck des Stempels des zuständigen Fürsorgeverbandes versehen sein muß.

Ebenfalls ist es also vorgesehen, die Reichsregierung zu einer Ausrüstung für den notwendigen Teil der Bevölkerung zu bewegen. Wenn auch diese Verbilligungsaktion keinen ausreichenden Erfolg für den Fortfall des billigen und dabei doch hochwertiger Getreidefleisches bedeutet, so kann sie doch als eine nicht unwesentliche Hilfe für die Arbeitslosen betrachtet werden, deren Fleischkonsum trotz der gestunkenen Fleischpreise in den letzten Monaten immer mehr zurückgegangen ist.

„Burgfrieden“-Pläne

Veranstaltungsverbot über Reichsnachrichten

Die Reichsregierung beschließt für die Zeit vom 20. Dezember bis 3. Januar 1932 einseitig einen „Burgfrieden“ festzusetzen, das heißt, in dieser Zeit sollen mit Rücksicht auf das Reichsnachrichten- und Reichsrecht keinerlei politische Versammlungen, auch nicht in geschlossenen Räumen, stattfinden. Ferner soll der Anschlag von politischen Plakaten und die Verbreitung von Flugblättern politischen Inhalts in dieser Zeit verboten werden. Selbstverständlich wird die politische Betätigung der Presse von diesem Verbot nicht berührt werden.

Es unterbleibt der vorgesehene Brief Ministerreden im Rundfunk nicht gehalten werden, darüber sind Beschlüsse nicht gefaßt. Sollte in der Zeit vom 20. Dezember bis zum 3. Januar von irgendwelchen radikalen Parteien entgegen dem Sinne der Reichsregierung eine besondere politische Propaganda entfaltet werden, so ist man der Auffassung, daß die politischen Maßnahmen genügen werden, um eine „Störung des Burgfriedens“ zu verhindern. Von der Reichsregierung wird ferner eine Verordnung vorbereitet, durch die die Länder ermächtigt werden sollen, wo es notwendig ist, die Anzeigung und Ablieferung von Waffen zu verfügen.

Sparen auch im Finanzbetrieb

Die Zahl der eingestellten Dienstaufwärter verflärt

Der Haushaltsauschuss des Reichstags beschäftigt sich ferner mit der Einstellung von Dienstaufwärmern in der Reichsfinanzverwaltung. Es handelt sich dabei nicht um Schaffung neuer Beamtenstellen, sondern um Einstellungen für den Beamtenersatz.

Wie der Vorliegende des Ständigen Unterausschusses Abg. Städtien (Soz.) mitteilt, hat der Sparkommission vergebliche Einwendungen gegen die Anforderungen des Reichsfinanzministeriums gemacht, wenn auch die ursprünglichen Ansprüche des Reichsfinanzministeriums schon herabgesetzt werden mußten. Der Ständige Unterausschuss schlägt mehrere Vorschläge an den Finanzverwaltungen vor, im besonderen auch für Anwärter des geborenen mittleren und des höheren Dienstes.

Abg. Seppel (Soz.) meint, besser wäre es, bei den Anwärtern des unteren und niedrigen mittleren Dienstes weniger und bei denen des höheren Dienstes mehr an Einstellungen zu sparen.

Abg. Richter (Z) ist der Ansicht, daß die Finanzämter in den Großstädten wegen dauernder Überbelegung am Zusammenbrechen seien.

Der Vertreter des Sparkommissionars meint, daß die notwendige und mögliche Vereinfachung der Finanzverwaltung unmöglich gemacht werde, wenn jährlich die gleiche große Zahl von Dienstaufwärmern einberufen wird.

Abg. Gremer (Ddp.) tritt ebenfalls für Verringerung des Beamtenlohnes ein. Im Bereiche der Reichsfinanzverwaltung, besonders in der Zollverwaltung, seien erhebliche Personaleinsparungen möglich.

Rosenberg in London

Der Chefredakteur des „Völkischen Beobachters“ und Außenpolitiker der Nationalsozialisten, Rosenberg, hält sich zur Zeit in London auf und ist bemüht, mit englischen Politikern Fühlung zu nehmen. Das „Foreign Office“ interessiert sich sehr für seinen Aufenthalt. Es ist Rosenberg bisher jedoch noch nicht gelungen, mit einem Mitglied der Regierung zusammenzukommen. Rosenberg war vor allen Dingen bemüht, Baldwin zu sprechen, was jedoch mißlang. Dagegen wurde er von Lord Lloyd empfangen, einem sehr weit rechtsstehenden Konfessionen und Schatzminister.

Primer will freies Geleit

Min. 4. Dezember. (Eigenber.) Der Reichsrepräsentant Primerer teilt mit, daß dieser erst nach der Beendigung der Schwurgerichtsprozesse gegen die Aufständischen ein freies Geleit nach Oesterreich nachsuchen werde. Die Prozesse beginnen am 14. Dezember in Graz.

Hausdurchsuchung in Dessau

Am Freitagvormittag nahm die Kriminalpolizei hier bei mehreren Nationalsozialistischen Hausdurchsuchungen vor. Wie die Polizei mitteilt, wurde wichtiges Belastungsmaterial gefunden. U. a. konnten auch zahlreiche Waffen beschlagnahmt werden.

Wieder Nazi-Überfall auf Reichsbanner

400 Hiltersburschen gegen heimkehrende Besucher der Stuttgarter Versammlung

Stuttgart, 4. Dezember. (Eigenber.)

Am Anschlag an die Stuttgarter Otto-Wels-Versammlung kam es zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen heimkehrenden Versammlungsbesuchern und uniformierten Nazis, die in Stärke von etwa 400 Mann aus der Richtung von Münstler kamen.

Als die Reichsbannergruppen von Fellbach, Cannstatt, Münstler und Juffenhäuser auf dem Heimweg von der Versammlung etwa die Höhe der König-Rari-Brücke über den Neckar erreichten, stießen die Nazis von der Flanke her auf die heimkehrenden Versammlungsbesucher. Sofort begannen die Nationalsozialisten mit Tätlichkeiten. Insbesondere hatten es die SS-Reute auf die Sturmtruppe des Reichsbanners Juffenhäuser abgesehen, der sie sich zu bemächtigen versuchten. Einige bei der Fahne marschierende Reichsbannerkameraden wurden blutig geschlagen. Dem Reichsbannerkameraden Algot wurden mit einem Schlagmesser, das nachher ein Kriminalbeamter auf der Straße fand, mehrere tief blutende Kopfwunden beigebracht. Der Verletzte konnte von Angehörigen des Arbeiterkameradentums verlorft werden. Außer Algot wurden noch mehrere Reichsbannerkameraden verletzt. Der Vater Algots konnte sich einer Verhaftung nur durch schnelles Ausweichen entziehen.

Wie die sozialdemokratische „Schwäbische Tagwacht“ berichtet, durchziehen in den letzten Tagen vor der Gemeinderatswahl organisierte Nazi-Überfallstruppen Tag und Nacht die Stuttgarter Altstadt und stellen sozialdemokratisches Propagandamaterial. Von Personen, die zum Teil noch in schulpflichtigem Alter stehen, wurden die sozialdemokratischen Wahlzettel und Flugblätter aus den Briefkästen in den Häusern herausgeholt und vernichtet. Andere Nazis haben sich auf das Weitreiben der Wahlplakate gelegt. Die Nachforschungen haben ergeben, daß die aus den Briefkästen der Häuser gehobenen Wahlzettel in einer Nazizentrale, einem Schießwarsengeschäft auf dem Wilhelmplatz, abgeliefert wurden, wo eine von der Kriminalpolizei unvermutet vorgenommene Hausdurchsuchung ein überraschendes Ergebnis hatte. Zur Feststellung des näheren Tatbestandes wurde der Sohn des Inhabers verhaftet.

Die Eiche und der Esu

Brüderlicher Vergleich zwischen Hitler und Hugenberg

Breslau, 4. Dezember. (Eigenber.)

Die Kluft zwischen den Bundesgenossen von Harzburg verflärt sich in Schließen von Tag zu Tag mehr. Ein neuer Streit ist jetzt zwischen den Nazis und den Deutschnationalen im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zur niedersächsischen Landwirtschaftskammer ausgebrochen. Hugenberg's Freunde beschwerten sich darüber, daß die

NSDAP, obwohl Hitler den schließlichen Deutschnationalen gegenteilige Wertpredigten gegeben haben soll, gefundene Affen gegen den Landbund aufstellen will. Die nationalsozialistische „Schleifische Tageszeitung“ erwidert auf diese Bormärche sehr nachdrücklich und weist die belagerten Landbündler auf eine klare Anweisung der Münchener Reichsleitung hin, der zufolge die NSDAP in Zukunft für alle Kammerarbeiten mit eigenen Affen vorgehen wird. Dann heißt es in der schließlichen Tageszeitung wörtlich weiter: „Die Herren Deutschnationalen Scheidler, die sofort zu kreieren und an die Harzburger Tagung erinnern, wenn sie einmal von einem unserer Redner lese auf den Fuß getreten werden, hätten doch mehr Grund, sich an die Harzburger Tagung zu erinnern, daß nicht der Esu die Eiche fränkt, sondern daß sich der schwache Esu selbst an der Eiche emporranken hat. Wenn der Esu die Eiche fränkt, könnte diese sich einmal schütteln und dann liegt der Esu auf der Nase.“ — Schöne Bundesgenossen!

Stuttgart, 4. Dezember. (Eigenber.)

Die Bundesgenossenpolitik der Harzburger wird trefflich charakterisiert durch den Kommentar des Stuttgarter Naziblattes zu Hugenberg's Rede vor dem Deutschnationalen Parteiausschuss. Das Blatt schreibt dazu:

„Wie freuen uns, daß endlich die klare Trennungslinie gezogen ist zwischen uns und denen, die sich schließlichere als unsere Freunde ausgeben. Von dieser Sorte Leute kann man aus verlassen, denn wir können unseren Weg durchaus allein gehen, wie wir es bisher tun mußten. Lassen wir daher Herrn Hugenberg mit seinen Mannen unferlich und wenden wir uns wichtigeren Aufgaben zu. Die Herren werden an chronischen Alterserscheinungen zugrunde gehen und sind für die Zukunft nichts anderes als eine Belastung für den, der mit frühem Stillstand den Kampf für die deutsche Zukunft führt.“

NSDAP. Nordwest zieht aus

Düsseldorf, 4. Dezember. (Eigenber.)

Das Stabsbüro Nordwest der NSDAP ist in aller Heimlichkeit von Düsseldorf nach Münstler verlegt worden. Eine neue Organisation wurde in Düsseldorf jedoch nicht geschaffen. Wahrscheinlich führt sich der Stab in Düsseldorf in feiner Betätigung für die Zukunft nicht so frei, wie in dem außerhalb der Besatzungszone liegenden Münstler.

Major Lewitt nach Gleiwitz verkehrt

Wie wir erfahren, ist in den amtlichen Verhandlungen im Ministerium des Innern, an denen auch Ministerialdirektor Kaussner und Polizeibefehlshaber Major Lewitt teilnahmen, von der Einleitung eines förmlichen Disziplinarverfahrens gegen den Polizeijäger Lewitt abgesehen worden. Lewitt ist wieder mit sofortiger Wirkung nach Gleiwitz verkehrt worden.



Pädagogische Akademie Halle erneut in Gefahr

Nach der letzten ministeriellen Verfügung sollten insgesamt fünf Pädagogische Akademien abgebaut werden, unter denen die hiesige Akademie sich nicht befand. Das Finanzministerium will sie veräußern, namentlich auf seinen ursprünglichen Plan, insgesamt elf Akademien, also noch sechs weitere, abzubauen, zurückkommen. Wodurch wäre der Bestand der hiesigen Akademie wiederum gefährdet. Von den 150 zum Abbau gelangenden höheren Schulen sollen acht auf die Provinz Sachsen entfallen.

Die ganze Meise bekommen

Nach einer Verhaftung in der Ueberfallstraße. Wie noch erinnerlich, wurden im Zusammenhang mit dem Raubüberfall auf die Witwe Ida Krebs in der Bergstraße insgesamt 8 Personen festgenommen. Nach langwierigen Ermittlungen ist es den Beamten des 2. Kriminal-Kommissariats noch gelungen, eine weitere Festnahme vorzunehmen. Als feinerstei die Feststellungen über den Umfang der Bande sowie ihrer bedeutendsten Raubüberfälle auf Kopfen und Köhnebratenspreizung erfolgte, hatte es der genannte Festgenommene vorgezogen, aus einem Kranenhaus, wo er sich gerade aufhielt, zu entfliehen. Die Ermittlungen ergaben, daß er sich gestern in ein Kranenhaus in Sophienwälden begeben wollte. Bei der Festnahme ergab sich für die Beamten insofern eine kleine Ueberraschung, als sich der Gesuchte vollständig verändert hatte. Die Beamten waren sehr erstaunt, als er ihnen mit glattrasiertem Gesicht entgegentrat, mochten er früher einen wohlgepflegten Epizbart getragen hatte. Mit der Festnahme dieses Weidens ist der Kreis der Bande um ein Mitglied vermindert worden.

Widerruf

Wir haben unter der Ueberschrift „Das schaffende Kapital von heute“ in unserer Nummer vom 21. September schwere Nachweise gegen den Siedlungsunternehmer Herrn Conrad Bismarck in Halle, Sandbuckstraße 17, erhoben. Wir haben uns überzeugen müssen, daß alle diese Vorwürfe, insbesondere bezüglich des Ausführens des Herrn Bismarck aus der Siedlungs-Gesellschaft Sachsendorf, des Erwerbes seiner Grundstücke und vor allem bezüglich der Abwicklung der von ihm getätigten Siedlungs-Geschäfte, sowie auch bezüglich des Ankaufes und des Brandes in seiner Holzwarenfabrik Gleichenwerde vollständig unbegründet sind. Unsere Gesundheitsleute haben uns in allen diesen Punkten Unmaßeres berichtet.

Ein Bädeler durch die „Negersteuer“

Was jeder von der Bürgersteuerveranlagung 1931 wissen muß:

Veranlagung. Die Bürgersteuer wird, wie wir einer magistratesamtlichen Erklärung entnehmen, von allen Personen, die vor dem 10. Oktober 1911 geboren sind und am 10. Oktober 1931 in Halle wohnen, oder sich ständig in Halle aufgehalten haben — also von allen über 20 Jahre alten, in Halle wohnhaften Einzelpersonen — erhoben. Von den Personen, die Lohn- und Gehaltsempfänger sind, wird die Steuer auf der Steuerkarte angefordert werden, so daß der Arbeitgeber den zu zahlenden Bürgersteuerbetrag mühelos hieraus entnehmen kann. Diejenigen, die vom Finanzamt Halle-Stadt begehren zur Einkommensteuer veranlagt worden sind (Wohnsteuerpflichtige wie sonstige Einkommensteuerpflichtige) erhalten einen besonderen Bürgersteuerbescheid. Ist ein Veranlagter Gehaltsempfänger, so wird ihm die Bürgersteuer laut Steuerkarte zugerechnet.

Alle übrigen Personen, die weder veranlagt sind noch eine Steuerkarte erhalten haben, zahlen, soweit es sich um Einzelpersonen handelt und die im Jahre 1930 bzw. voranschließlich im Jahre 1932 ein Einkommen von über 500 RM. haben, eine Bürgersteuer von 9 RM. Hierunter fallen zum Beispiel Hausangestellte. Für ein Ehepaar wird das Einkommen bzw. Vermögen der Ehegatten zusammengerechnet. In diesem Falle beträgt die Bürgersteuer 18,50 RM.

Die betreffenden Steuerpflichtigen erhalten keine besondere Aufforderung zur Bürgersteuer, sondern werden lediglich im Angeleitertum zur Zahlung der Bürgersteuer aufgefordert. Die Aufforderung tritt wie ein Steuerbescheid. Die Steuer ist zu je einem Drittel am 10. Dezember 1931, 10. Februar und 10. Mai 1932 an die hiesige Steuerkasse zu entrichten.

Entrichtet die Steuer rechtzeitig! Nicht rechtzeitige Erfüllung der Bürgersteuer macht leider gebührenpflichtige Zwangsvollstreckung durch die Steuerverwaltung notwendig. Eine besondere Mahnung ergeht hierbei nicht.

Ermäßigungen und Befreiungen.

Die Steuerpflichtigen, die eine Steuerkarte haben und an den fälligkeitstagen Arbeitslosen, Kranks- oder Wohlfahrtsunterstützung erhalten haben (auch Rentner) sind ausseracht zu geben, teils bei besonderen Erleichterungen zu stellen. Anders liegen hingegen die Fälle, wenn ein besonderer gelber Bürgersteuerbescheid erteilt ist oder wenn der Befreiungsgrund im Ausnahmefall vom Wehrdienst zu liegen ist. Sozialrentner (Invaliden, Angehensniederjährige-

rungs-, Alters- und Unfallrentnerempfänger) werden auf Antrag von der Bürgersteuer befreit, sofern sie den Nachweis erbringen, daß ihre Gesamteinkünfte im Jahre 1930 unter 900 RM. geblieben sind.

Alle diese Anträge sind beim Magistrat (Städtische Steuerverwaltung, Rathaus, Zimmer 146) zu stellen. Zufallrentnerempfänger stellen ihre Anträge, falls bei ihnen überhaupt Bürgersteuer angefordert wird, beim Wohlfahrts- und Jugendamt der Stadt Halle.

Heute und morgen bittet die Winterhilfe um opferbereite Unterstützung

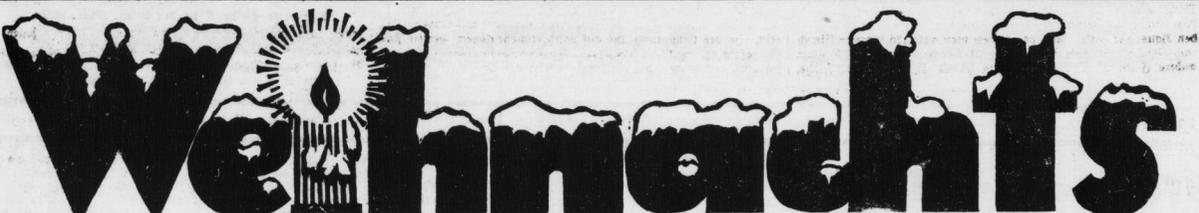
Darzbürger Reich ums dritte Reich

„Wer sind die Väter des Dritten Reiches?“ Das ist die Frage, wegen derer jetzt die ganze schöne Darzbürger Front in die Brüche zu gehen droht. Befürchten wie die „nationale Opposition“ so nun einmal ist, streiten sich die Führer des Stahlhelms, der Nazis und der Deutschnationalen um den Ruhm der Vaterländlichkeit. Die Stahlhelmer hatten ihn vorerstig gleich für sich in Anspruch genommen. Jetzt lesen wir nun im „Kampf“ folgende Behauptungen, die ein Darzbürger Nazi in der hiesigen „Zaunflößbräuererei“ macht:

„Wenn von Stahlhelmführern geäußert worden ist, daß im Augenblick, wo das Dritte Reich aus der Taufe gehoben wird, Hitler und Hugenberg wohl dabei gelanden haben, die Väter aber des Dritten Reiches wohl die Stahlhelmer sind, dann können wir solche Behauptungen nur als Ausfluß eines Größenwahnes bezeichnen.“

Ein höherer Nazi, in dem die Führer der „nationalen Opposition“ miteinander verkehren.

Sozialdemokratische Volkshilfen
Morgen, Sonntag, muß jedes Verbandsmitglied pünktlich früh 9 Uhr im „Volkspart“ zur Mitgliederversammlung erscheinen.



Weihnachtsverkauf

Der Not der Zeit gehorchend, haben wir Anstrengungen gemacht, die nicht zu überbieten sind. Alle unsere Abteilungen bringen Schläger-Angebote für das Fest

- Leinen-Waren**
- Damast-Tischtuch vollweiß, gebil., Jacquard, gute Strapazierqual., in schönen Dessins, 130/160 2,45, 130/130 1,95
 - Kaffee-Decken indanthrenfarbig, Knästelruck, in resiger moderner Musterauswahl, 130/160 . . . 3,50 2,95
 - Tischtuch rein Leinen, Jacquard, schwarze Hausmischerqual., 130/160 Servietten passend, 60/60 4,88
 - Dowas-Bettlaken mit Hohlsaum, kräftige Strapazierqualitäten, 150/215 bzw. 225 3,25 2,45
 - Bettlaken mit 2 Hohlsäumen, erstklassige Stuhltechqual., unverwüstl. im Gebrauch, 140 bzw. 150/125 3,95 3,30
 - Ueberschlaglaken mit Stickerei, reich garniert, aus gut. Linnen, Kissensammet, 1,45
 - Ueberschlaglaken mit dinstig garn. Kissens. la Linnen, teils m. Hohlsaum od. Stickerei, mod. verarbeit. 7,95 6,95
 - 1 Posten garn. Bettbezüge mit 1 glattes u. 1 Paradekissen, aus pa. Linnen, mit Stickerei und Einsätzen, unerr. preisw. 9,90 8,50

- Strümpfe - Handschuhe**
- Damen-Strümpfe, Mako mit Seide plattiert, Maschenfalten fast ausgeschlossen, mod. Farben, sortiert 1,75
 - Dam.-Strümpfe, Wolle m. Seide plattiert, Jacone Sohle, neueste Farben 1,95
 - Unterzieh-Strümpfe, Merino nicht einlauf., od. reine Wolle m. Doppelseite 1,25
 - Dam.-Nappa-Handschuhe, gut. Leder, ganz durchgefüt., besond. preiswert 4,55
 - Herren-Nappa-Handschuhe, weiches Leder, durchgefüttert, bel. Geschenkn. 5,90

- Herren-Artikel**
- Farb. Oberhemd, a. starkd. Zellw., unterf. fitt. Brust, in mod. hell. Streifen 4,45 3,95 2,95
 - Wochenend-Hemd, m. festem Kragen aus indanthrenfarbig Touringflanel 4,45 3,50 2,95
 - Trikot-Einziehhemd, weik, kräftige Ware, mit schönen modernen Einsätzen 1,95 1,45 0,95
 - Herren-Normal-Hosen, haltbare Qualitäten 1,95 1,45
 - Herren-Hosen, gefütterte Ware, besond. warm und mollig, in grau und beige-grau 2,45 1,95 0,95

- Damen-Wäsche**
- Damen-Schluphose Kunstseide mit warmen Raufutter, weiche schmiegsame Qualität . . . 1,40
 - Damen-Unterkleid aus gestreiftem Baumwolltricot, innen angeraut, in vielen Farben 1,95
 - Damen-Schlafanzug aus einfarbig. Wäschestoff, bunt garn., moderne Form mit kurzem Arm . . . 2,25
 - Damen-Unterkleid Charmeuse, mit großen Motiven . . . 2,95
 - Damen-Schlafanzug aus molligem Flanel, in mod. Formen und sparten Mustern 3,95
 - Büstenhalter charmeuse, zum Schlafpaar, in schönen zarten Farben 0,40
 - Sportgürtel mit prima Broché, seilt. zum Haken, mit zwei Gummitellen . 1,65

Versand nach außerhalb kostenlos durch die Post oder unsere Lieferwagen

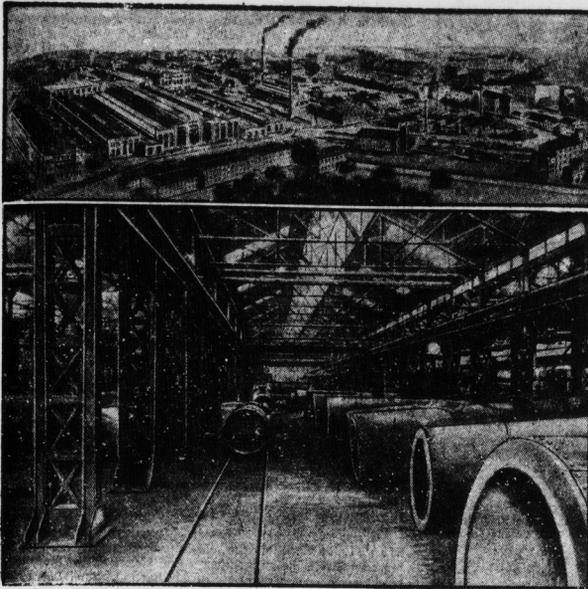
- Kleiderstoffe**
- 1 Posten Wollweeds nur beste Qualität., darunter schwere Diagonale, elegante Frisirs. l. den Mod. braun, grün, marine 1,95
 - 1 Posten doppelbreite Marocains aus Kunstseide, schwarz und viele Modelfarben, preiswert und haltbar 1,95
 - 1 Posten reißwiderst. Afghalines 130 cm breit, der eleg. haltb. Modestoff, in großer Farbauswahl 3,90

Geöffnet an den 3 Sonntagen vor Weihnachten, 6. 13. u. 20. Dezember, von 12 - 18 Uhr

BRUMMER UND BENJAMIN
GR. ULRICHSTR. HALLE RANNISCHERPLATZ

Versand nach außerhalb kostenlos durch die Post oder unsere Lieferwagen

- Schürzen**
- Wickelschürzen in hellen Zellfarben, mit guter Besatz, Größe 42 von 1,45
 - Jumperschürzen in bunt und gestreift, gute Qualität, große Auswahl 1,95
 - Knabenschürzen in Zell- und gestreuten Siamosen Größe 40 von 0,38
- Jede weitere Größe 10 S mehr.



Europas größte Lokomotivfabrik soll stillgelegt werden

Oben: Bild auf die Anlagen der Firma Penzler & Sohn in Kassel. Unten: Bild in die Refektorien.

Die Firma Penzler & Sohn, die größte Lokomotivfabrik Europas, hat die Stilllegung des Gesamtbetriebes zum 31. Dezember beantragt.

Riebungs „Freundschaftsgesellschaft“

Im Berliner Marx-Prozess wurden am Freitag die Mitglieder der „Freundschaftsgesellschaft“ (FWS) über die von dem verstorbenen FWS-Direktor Riebungs getätigten Geschäfte benannt.

Leurer Schnaps

Das Erweiterte Schöffengericht Neignig beurteilte am Freitag den Geschäftsmann Paul Schnap und den Dekorateur Ernst Godebert aus Neignig wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz.

Die Kuppel als elektrischer Stau

Die Bürger von Savanna halten die öffentlichen Gebäude hoch im Ehren. Sie wachen ängstlich darüber, daß sie vor jeder Beschädigung bewahrt bleiben.

Schottischer Humor. Der Zahnarzt: „Für einen Zahn berechne ich 4 Schilling, für zwei Zähne 6 Schilling.“ Der Patient: „Einen Augenblick, mein Herr, ich hole meinen Zahnarzt mit.“

Wer fabrikiert die Volksvermehrung?

In der bürgerlichen Presse aller Schattierungen wird gegenwärtig der Geburtenrückgang in Deutschland in den schärfsten Worten gemahnt.

Table with 2 columns: Profession and Number of children. Includes categories like Arbeiter, Selbst. Handwerker, Kaufleute, etc.

Auf 100 Verheiratete unter 50 Jahren kommen Kinder: bei Bekehrten 98, bei Beistellenden 100-102, bei Kerzen und Beamten 103-105, bei gelernten Arbeitern 153, bei ungelernen Arbeitern 247.

Aus diesem Material ist klar ersichtlich, daß gerade diejenigen Kreise, die sich gegenwärtig in Wort und Schrift für die Lösung der Geburtenkrise einsetzen, selbst die von ihnen so sehr ersehnte Volksvermehrung sabotieren.

Schottischer Scherz. Am Freitagmorgen fanden Strombauarbeiter auf dem Rheinstrom bei der Schiffsbrücke eine männliche Leiche, die mindestens ein Jahr im Wasser gelegen hat.

Nach in anderen Ländern kann die gleiche Erscheinung beobachtet werden. In englischen Oberhausen wurden beispielsweise am 28. April 1926 folgende Zahlen genannt:

Radio-Apparate aller führenden Marken auf Selbsthaltung. Karl Möller, Jägerstraße 1 (am Markt).

Die Entdeckung des Südpols

20 Jahre mühen in der Geschichte der Menschheit als eine kurze Epoche Zeit gelien. Es ist jedoch ein großer Zeitraum, wenn man das Tempo der gegenwärtigen Entwicklung berücksichtigt.

Beginn 6 Uhr. „Die Zeit auf Eien“, Bremen am Mittwoch, dem 14. Dezember. Karten wofür in unserer Geschäftsstelle, Osterstraße 14, Ruf 254 70.

Der Sinn der Pyramiden

Die Bestimmung der ägyptischen Pyramiden vor langer Zeit hindurch ein Rätsel für die wissenschaftliche Welt. Erst vor weniger als einem Jahrhundert brach der Fund einer ägyptischen Handschrift Klarheit in dieser Frage.

Filmwoche

Der Film vom Marsianus: „Des Geistes Schwert“

Wir werden vom Film- und Lichtbildbüro, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, auf diesen Film aufmerksam gemacht, der sich inhaltlich wie folgt aufbaut:

Die Einleitung bietet eine kurze Spielhandlung, die zeigen will, daß heute, obwohl überall von Marsianern die Rede ist, nur sehr wenige wissen, was denn eigentlich der Marsianus ist.

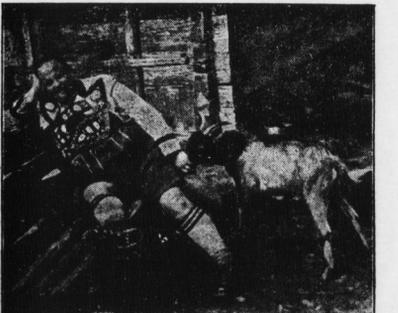
Wir diesem Film wurde der Gedanke einer filmischen Gestaltung der gesellschaftlichen Theorie von Karl Marx und Friedrich Engels zum ersten Male praktisch verwirklicht.

Wochenplan des Stadtheaters

Freitag, 12. Dezember, 15.30 Uhr. erste Aufführung des Wärdens „Retenens Wärdens“ von Grotz u. Hoffmann mit der Musik von Clemens Schmalisch. Vorstellung: „Die sieben Todsünden“ von Grotz u. Hoffmann.

Rügen auf Rügen

Die Rügen. Ein wunderbares, herrliches, traumhaftes Landschaftsbild. Nicht nur durch den Titel, „Rügen auf Rügen“. Die harmonische, recht romanische Landschaft erhebt sich auf einer Klippe über dem Meer.



Otto Wallburg als Hochstapler.

Ein sehr guter Schauspieler, karnerer die gute Maria Cosweg, der berühmte, immer blühende Otto Wallburg und das immer in laudend klingende berühmte Bremerische Volkstheater.

Geht! Geht! Hier wird noch einmal der überaus lustige Kammerspieler „Meine Frau, die Hochstaplerin“, aufgeführt. Rabe von Regg spielt herein ein junges Fräulein, das sich in den Kopf gesetzt hat, ein besseres Leben zu führen.

Merseburg

Einheitsverband

In einem Rundschreiben, in dem die SPD. und die freien Gewerkschaften auf das gemeinsame Bestehen, Leben und Streben der SPD. und der freigezwecklichen Betriebsräte der Bergbau- und Hüttenbetriebe und die Vertretung des Bergbau- und Hüttenbetriebe in der „Einheitsfront“ gebildet werden soll.

Wir warnen alle freigezwecklichen Betriebsräte und die Funktionäre des Verbandes der Bergbau- und Hüttenbetriebe, an dieser Konferenz teilzunehmen, in der unter dem Motto „Einheitsfront“ das Scheitern der Arbeiterfront gefeiert werden soll.

Verband der Bergbau- und Hüttenbetriebe Deutschlands.
Geschäftliche Merseburg.

Ausstellung der Berufsleute

Die Städtische Berufsschule wird als neue Einrichtung am Sonntag nächster Woche, also vom 12. bis 14. Dezember, im Berufsausbaugebäude, Hofmarkt 8, im ersten Stock, stattfinden und täglich von 10 bis 13 Uhr und 15 bis 17 Uhr geöffnet sein. Als Berufsgruppe wird das Baugewerbe über - haupt - Elektriker und Soligwerker gezeigt. Der starke Nachschub des Baugewerbes findet in keinem anderen Handwerk einen Vergleich. Er hat das Zusammengehen mehrerer Spezialklassen in der Schule notwendig gemacht, so daß alle freigezwecklichen bzw. holtgewerkschaftlichen Berufe jeweils in aufeinander abgestimmten Zusammenhängen unterrichtet werden, was besonders für den Unterricht der Zimmerer und Tischler, der in diesem sehr verfahrenmäßig ist, Schwierigkeiten mit sich bringt. Da dieser Zustand sich wohl kaum in absehbarer Zeit ändern dürfte, so bietet sich jetzt auf Jahre hinaus für die Berufsleute die einzige Gelegenheit, die Lehrtage dieser Gruppe, ihre Arbeiten der letzten Jahre, in ihrer Werkstatt zu zeigen.

Stricht des Stabsamtes für November. Trotz der hohen Zeit finden sich immer noch Raube, die den Wald haben, sich für die Ehe zu binden. Im November waren es 19 Ehepaare, es ist auch nicht immer gesagt, daß das Paar dadurch dauerhafter wird, vielmehr Verantwortung gehört dazu, neues Menschenleben in die Welt zu setzen. Das Stabsamt meldet, daß 22 Frauen und 17 Mädchen vorigen Monat das Licht der Welt hier erblickt haben. Geburten sind 12 männliche und 12 weibliche Personen, ferner werden 3 Totgeburt registriert.

Inspektoren Merseburg e. B. Als Prüfaufstellung veranstaltet der Inspektorenverein in Merseburg am Mittwoch, dem 16. Dezember, einen Aufschießwettbewerb „Berlin - Wien - Paris“ durch das Mittel- und Ostdeutsche Landesheer. (Siehe Anzeiger)

Kreisag einberufen

Das Problem des Antisemitismus Dürrenberg.

Der Kreisag wird nun endgültig am Dienstag, dem 22. Dezember, 10 Uhr, im Kreisbau in Merseburg stattfinden. Der Kreisag wird u. a. den Bericht über die Prüfung der Durchführung des Kreisbauausbaus und die Wünsche der Neubauordnung zu beraten haben. Ferner wird die Frage der Umbildung des Amtsbezirks Dürrenberg wieder zu erörtern sein. Dem Beschluß des Kreisages vom 18. November 1930, den Amtsbezirk völlig aufzulösen und die Gemeinden Trebnitz, Schilbernhay, Gropshausen und Gropshausen, Amtsbezirk Wallen- dorf und die Gemeinde Goddula-Geha dem Amtsbezirk Teuditz zuzuschreiben, hat der Richter des Amtes nicht zugestimmt. Der Kreisauschuss hat den Vorschlag gemacht, den Amtsbezirk Teuditz wiederum in seine ursprünglichen 1. den Amtsbezirk als Schilbernhay, 2. 13 Gemeinden, 3. 12 Gemeinden zu zerlegen, aus den nachfolgenden Gemeinden entfallen: Gemeinde Dürrenberg 6 Vertreter, Gemeinde Goddula 2 Vertreter, Gemeinde Wolfau 1 Vertreter, Gemeinde Gropshausen 1 Vertreter, Gemeinde Schilbernhay 1 Vertreter. Die Vertretung der Gemeinde Dürrenberg erfolgt durch den Gemeindevorstand, die beiden Schöffen und drei nach der Bevölkerungsverteilung von der Gemeindeverwaltung zu wählende Abgeordnete. Die Vertretung der übrigen Gemeinden erfolgt durch die Gemeindevorstände, in Goddula außerdem durch einen Schöffen.

Böle Zwiebelmaktfolgen

Fortzug. Am 8. September war es im Anschluß an den Zwiebelmarkt in der Gropshausenstraße nach der Polizeistation zu Zusammenstößen zwischen Schlägern und den Polizeimännern. Infolge dieser Verbrechen wurden die Täter verurteilt in die Haft zu bringen und drei nach der Bevölkerungsverteilung von der Gemeindeverwaltung zu wählende Abgeordnete. Die Vertretung der übrigen Gemeinden erfolgt durch die Gemeindevorstände, in Goddula außerdem durch einen Schöffen.

Beuna. Einbruch. Mittels Nachschlüssels drangen gestern Abend Diebe in die Wohnung eines Dr. K. in Beuna ein. Gestohlen wurden 120 RM. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

Beuna. Kleiner Brand im Baumwerk. Freitag Morgen brach in der Destillation des Baumwerkes infolge Unachtsamkeit eines Händlers ein Feuer aus, das sehr rasch gelöscht werden konnte. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Berichte über ein Kleinfest im Baumwerk sind demnach unzutreffend.

Weißenfels. Hohe Justizstrafen. Die umfangreichen Untersuchungen bei der Eisenbahn-Spar- und Darlehenskasse haben vor dem Schöffengericht Weißenfels ihre Höhe. Die Angeklagten, Reichsbahnpräsident Schulze, die Reichsbahnpräsidenten

Spannaus und Oestl. haben die Kasse um über 200 000 RM. geschädigt. Von dem Staatsanwalt wurde die Höhe der verurteilten Gelder sogar auf etwa 100 000 RM. geschätzt. Das Urteil lautete für alle drei auf Justizhaus, und zwar erhielt Spannaus 3 Jahre 1 Monat, Schulze 2 Jahre 3 Monate und Oestl 2 Jahre. Außerdem wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Gegen Spannaus sprach übrigens noch ein weiteres Strafverfahren.

Kreis Quersfurt

Die Nazis haben Angst vor Aufrüstung

Remsdorf. Kürzlich sprach hier in einer öffentlichen Versammlung der Landtagsabgeordnete Müller (Völk.) von der Nazis. Die Nazis hätten aus diesem Anlaß gleichzeitig eine Mitgliederversammlung einberufen, um zu vereinbaren, daß die Anhänger in die SPD-Berufsmannschaft gingen. Trotzdem war aber ein gutes Teil Jünger von den Wiederorten erschienen, die den interessanten Ausführungen des Genossen Müller beifällig zuhörten. Mit der Berufsmannschaft wurde den Nazis gezeigt, daß die Sozialdemokraten sich nicht fürchten, auch in die Hochburgen der Nazis einzudringen und sich dem Terror des „Dritten Reiches“ nicht beugen.

Guter Ertrag im Reiterweiberg

Cardorf. Als im Jahre 1927 das Zementwerk in Cardorf a. U. errichtet wurde, befürchteten die dortigen Weinbergsbesitzer Schäden für ihre Anlagen. Die meisten trugen Weinberge in der Cardorfer Gegend waren obenhin schon lange zu Odeland geworden. Da entschloß sich der Kreisauschuss, durch Ankauf eines kleinen Weinbergs in Cardorf in der Nähe des Zementwerkes festzustellen, ob durch den Kaufbau des Zementwerkes nachteiligen Einfluß auf die Ertragskraft der Weinberge hätte. Darüber hinaus sollte die neue Weinbergsanlage Eigentümern früheren Weinbergsbesitzes in den Gemeinden Cardorf, Trebnitz, Reinsdorf, Schilbernhay, Dürrenberg und Beuna wieder als Zementwerk für jährlich 70 Jahre pachtweise zur Verfügung gestellt werden. Im Frühjahr 1928 unter Leitung des Weinbauinspektors Hoffmann a. U. nach gründlicher Vorbereitung 2400 und 1929 550 Stück bewirtschaftete Reben. Die Pflanzen entwickelten sich sehr gut und brachten schon im Vorjahr einen kleinen Ertrag. Der Oktober 1931 brachte die erste, trotz der für den Weinbau nicht günstigen Witterungsverhältnisse, 1,2 bis 1,4 ct Ernte, nämlich 63 Tonne Trauben, die im Kellerbetrieb der Rebenanstalt in Trebnitz Verwertung finden.

Schädliche Einwirkungen des Zementwerkes sind wieder in der Kreis-Weinbergsanlage nicht festgestellt.

Der weitere Zweck des Zementwerkes ist dadurch schon jetzt zum Teil erfüllt, daß sich eine Reihe von früheren Weinbergsbesitzern zur Reuanlage entschlossen hat. Wenn auch jetzt noch nicht genaue Rentabilitätsberechnungen über die Reuanlage aufgestellt werden können, so können doch die diesjährigen Ertragsverhältnisse, das auch an der Verwertung aller weinwirtschaftlichen Erzeugnisse, das auch an der Ertragskraft der Reuanlage zu ersehen ist. Es ist daher zu hoffen, daß noch weitere Besitzer unbenutzter Weinberge neue Anpflanzungen vornehmen, zumal der Unfruchtbarkeit in den letzten Jahren nie ein Mangel gefühlt hat und alljährlich neue Freunde gewinnt.

Mühlde. Revisionen. Am Montag, dem 7. und Dienstag, dem 8. d. M., in der Zeit von 9.30 bis 12.30 und 13.30 bis 16 Uhr, finden die Revisionen der Invalidenrentenunterlagen für die im Stadtbezirk Groß-Mühlde vorhandenen Arbeiterkräfte statt. Die Revisionen erfolgen im Rathaus (Zahnärzteneinrichtung), falls ein Angehöriger keine besondere Einladung erhalten hat, hat er doch dort zu erscheinen. Freiwillig Weiterverpflichtete können ihre Karten dort ebenfalls zur Prüfung vorlegen. Auskunft über alle Fragen der Invalidenversicherung wird jederzeit erteilt.

Wartkühlig. Folgen einer Erntefest-Feielerlei: Bei den Erntefestfeiern auf dem Lande gibt es meistens vorzunehmen, daß sich die jungen Burshen nach dem nötigen Alkoholgenuß gelegentlich betrinken. So ging es auch den beiden noch nicht 14jährigen Kn. und B. aus Wartkühlig, die zum Erntefest nach dem Nachbardorf Bodelitz gegangen waren. Die Bodelitzer Bauernjungen haben sich dem Konfuzius vernehmen und sind den Wartkühligern, die zum Teil „auf“ geschanden sind, nicht grün. Die beiden haben sich eine „hinterläufige Freundschaft“ angeschlossen, die bei den Wartkühligern sehr beliebt ist. Die beiden haben sich einen poltischen Hintergrund nicht vorlag. Aber der Alkohol hatte bei dem Täter Wilhelm K. wie auch bei dem Bodelitz den notwendigen Wert unterlassen. 26 Glas Bier will er an diesem Tag hinter die Binde gepoffen haben. Dieser Wertian gab er ebenfalls durch Verbrechen der beiden Wartkühligern Schaden. Riese, der die entzweigten Dorfstrassen nicht tragen müssen, bekam vom Schöffengericht 2 Monate und 1 Woche Gefängnis als Bestrafung zugesprochen.

Saalkreis

Rieser. Das Gegenstück. In der letzten Sonnabendnummer wurde mitgeteilt, die ein „Helferbe“ aus Wolfen 407 RM. für den kantonierten Konsumverein in Halle gesammelte Arbeiterkosten in seine Tasche stecken ließ. Der gegenwärtig in Halle, „Helferbe“ nicht. Der Arbeiterkonsumverein hatte bei dem Konsum- und Sparverein Merseburg u. Ang. seine Beschäftigten als Arbeiterveranstaltungen in Höhe von 130 RM. angefordert. Der Konsumist Werthege - der Altmeister - rüfte nicht eher, bis eine Generalversammlung beschloß, die Gelder bei dem sicheren Konsumverein Merseburg abzuholen und in das große Glas ohne Boden in Halle zu werfen. Herr Trimmer ist kein Teilnehmer des Vereins geblieben. In der Zeit, als die hiesige Arbeiterparabensung nun schon nicht mehr existiert ist, beweist auch, daß der Kommunismus der damalige Fortschritt des angesehenen Arbeiterparabens, bis heute die Kasse noch nicht abgerechnet hat. Wo ist der Konsumverein geblieben?

Kleinigkeiten aus der Provinz

Zimmer weiß man jetzt selbst die bürgerlichen Bürgerlichen und die Nationalen der Nationalen erkennen, welche Saat ihnen der Hülse mit seinen raschen Kriegern ausgeht. Kürzlich fand in Barnstädt im Kreis Querfurt ein Arbeiterball statt. Daran nahmen auch Nazis in voller Uniform teil. Als es zu einem Zusammenstoß kam, gab die Nazis den Befehl: „Schulter rücken runter und drauf!“ Das war aber nicht in den alten Kriegserkenntnissen zu viel. In echter Frontplatanenmanier wurde den Kämpfern des „britischen Reiches“ heimgeleuchtet. Trotz Partyzungen Front!

Eine eifrige Propaganda wird von den kirchlichen Kreisen zur Zeit überall gegen die sogenannte Gottlosenbewegung betrieben. Soweit es sich dabei um die Bekämpfung der kommunistischen Ausföhrungen auf diesem Gebiete handelt, mag es hingehen. Dennoch müssen wir uns aber ernstlich fragen, daß man die Sozialdemokratie mit solchen Bestrebungen in Beziehung bringt. Es ist glatte Verleumdung, wenn Propagandisten folgende Behauptung aufstellen: „Für Deutschland ist der neue Vorstoß darum nicht ungefährlich, weil die Gottlosenbewegung nicht nur in kommunistischen Kreisen Fuß gefaßt hat, sondern besonders auch weite Kreise der Sozialdemokratie in dieser Beziehung den Anweisungen aus Botschaften Folge leisten.“ Die Sozialdemokratie hat bei der Bekämpfung der Gottlosenbewegung niemals gescheitert, sondern steht in hartem Gegenstoß dazu. Für sie ist Religion eine religiöse Sache, sie macht aber berichtig, daß die Grundzüge der freien Lehre und der Toleranz nicht verletzt werden.

Unsere oft geäußerte Meinung, daß ein ständiger Wechsel von der SPD. zu den Nazis und umgekehrt stattfindet, wird erneut bestätigt durch eine Meldung aus Delligsch, wo der „Cherubotter“ der vorigen kommunistischen Vorzeitschen „Rote Funken“ und „Der Ruffe“ Klein aus der SPD. ausgeschloffen worden ist, weil er mit den Nazis partiiert hat. Die Qualifikation im Schimpfen bringt er der Hitler-Partei mit, so daß dort eitel Freude und Barmherzigkeit sein wird.

Einem bringen den Bedürfnis in dieser letzten Zeit hat man in Delligsch im Kreis Quersfurt abgeholfen. Dort gibt es mangels anderer Betätigungsmöglichkeiten einen Lotteriebureau „Fortuna“. Wahrscheinlich um der Not der Zeit zu wehren, veranstaltete dieser Verein einen „Wirtschaften-Ball“. Dabei wurden fünfzehn Meter Bräutchen gratis verlost. Außerdem gab es einen Hauptpreis: Eine Wurst „um den Zeit herum“. Diesen gemüthlichen Leuten ist eben alles Wurst!

Zwei neue Beiträge zur „Solidität“ der NSDAP. werden aus dem Kreis Beuna gemeldet. In Mühlberg hat der Gauleiter Jordan (Halle) nach bürgerlichen, auch unerbötigen Zeitungsnachrichten erklärt, die NSDAP. müsse sich durch die Zeitungsberichte erklären, die die Partei in der Zeit ihrer Idee zum Siege zu verfehlen. In Gropshausen ist ebenfalls auf die Totenliste gekommen! Kann ein besserer Beweis erbracht werden, daß es sich bei den im Vorheimer Dokument niedergelagerten Wunden tatsächlich um solche der Gesamt-partei handelt? Wie lang werden die gemäßigten Kreise des deutschen Bürgerturns dem Kapitalismindel der NSDAP. noch lauthin küssen?

Fischeren. Ermittelter Eitlichkeitsverbrechen. Der Oberlandesgericht hat die Verurteilung eines Fährmanns, der unter dem Verdacht steht, Anfang November d. Jt. ein Eitlichkeitsverbrechen an einem 13jährigen Mädchen verübt zu haben.

Kreis Desslud

Ellenburg

Öffentliche Anforderung der Bürgersteuer 1931

Für Ellenburg ist im Rechnungsjahr 1931 die Bürgersteuer nach dem Landesgesetz zugleich des Zuschlags von 450 Prozent festgesetzt worden. Der Bürgersteuer unterliegen grundsätzlich alle Personen, die am 1. Oktober 1931 über 20 Jahre alt waren und an diesem Tage im Besitz der Stadt Ellenburg ihren Wohnsitz hatten. Die Höhe der Bürgersteuer richtet sich nach der Höhe des Einkommens im Jahre 1930. Die Bürgersteuer beträgt, falls der Steuerpflichtige für 1930 zur Einkommensteuer oder zum Steuerabzug vom Arbeitslohn tatsächlich nicht herangezogen worden ist, 16,50 RM. Obwogen ist nicht bauernd getrennt leben, haben als Einkommenshöhe (24,75 RM.). Ist in diesen Fällen die Steuer allein steuerpflichtig, so soll sie nur die Hälfte (8,25 RM.) betragen. Alle Steuerpflichtigen sind verpflichtet, auch wenn sie eine besondere Aufforderung zur Entrichtung der Bürgersteuer nicht erhalten haben, worden aufgefordert, die Bürgersteuer zu einem Drittel bis zum 10. Dezember 1931, 10. Februar und 10. März 1932 an die Stadtheuerkasse Ellenburg zu entrichten. Bederen Zeitstriche nicht rechtzeitig bezahlt, so werden sie ohne besondere Aufforderung oder Mahnung durch gebührenpflichtige Zwangsvollstreckung eingezogen werden. Befreit von dem jemals fälligen Leibsteuern sind die Personen, die an dem betreffenden fälligkeitstage Arbeitslosen- oder Arbeitslosenunterstützung oder laufende Unterstützung auf der öffentlichen Fürsorge erhalten, ferner Renteneinnehmer, deren gesamtes Jahres-

„Strümpfe“ sind preiswert und gut

Damen-Strümpfe:	Kunstseide Doppelsohle	Maco mit Kunstseide plattiert	Kunstseide Sohle 4fach	Fior mit Kunstseide plattiert	Bemberg-Kunstseide	Reine Wolle Doppelsohle	Kinder-Strümpfe:	Wolle ab 1,20 Baumwolle ab 0,90	Herren-Socken:	Wolle ab 1,50 Baumwolle ab 0,60
	0,95 und 1,45	1,65	1,80		2,45 und 2,75	1,95				

Damen-, Herren-, Kinder-Gamaschen. Unterwäsche u. Handschuhe. Damen- u. Kinder-Schlüper

A. Huth & Co. A.-G., Halle, Gr. Steinstr. 86 u. 87 - Marktplatz 20

Zwei Jahre Nazi-Morde!

Adolf Hitler am 24. Februar 1931 in München:

„Es geschieht nichts in der Bewegung, ohne daß ich es weiß und ohne daß ich es billige. Ja, noch mehr: Es geschieht gar nichts, ohne daß ich es wünsche.“

Die Totenliste:

29. 12. 1929 Arbeiter Neumann, Berlin, von Nazis ermordet.
5. 3. 1930 Gärtner Kubow, Röntgental, von Nazis schwerverletzt, an den Folgen gestorben.
16. 5. 1930 Verkäufer Heimbürger, Berlin, von Nazis ermordet.
17. 5. 1930 Arbeiter Schumann, Berlin, von Nazis ermordet.
17. 5. 1930 Arbeiter Seelenowski, Berlin, von Nazis ermordet.
27. 5. 1930 Ehrenfried Jopp, Fürstenwalde, von Nazis ermordet.
15. 6. 1930 Willi Gerschler bei Glauchau von Nazis niedergestochen, an den Verletzungen gestorben.
15. 6. 1930 Johann Franke, Eythra, von Nazis ermordet.
28. 6. 1930 Franz Rasek, Berlin, von Nazis ermordet.
29. 6. 1930 Josef Kraus, Honnef, von Nazis ermordet.
29. 6. 1930 Frau Kraus, Honnef, von Nazis ermordet.
14. 7. 1930 Arbeiter Körner, Schöningen, von Nazis schwerverletzt, infolge der Verwundung gestorben.
5. 8. 1930 Joseph Saaber, Lenklar, von Nazis ermordet.
17. 8. 1930 Eduard Siedler, Groß-Heydekrug, von Nazis schwerverletzt, infolge der Verwundung gestorben.
4. 9. 1930 Arbeiter Klassen, Köln, von Nazis ermordet.
3. 9. 1930 Wilhelm Kropp, Bramsche, von Nazis ermordet.
7. 9. 1930 Erich Loleid, Berlin, in Mohrin von Nazis ermordet.
14. 9. 1930 Walter Krause, Feldhammer, von Nazis schwerverletzt, infolge der Verwundung gestorben.
16. 9. 1930 Arbeiter Max Sohr, Wittenau-Berlin, von Nazis ermordet.
19. 10. 1930 Arbeiter Breitenbach, Frankfurt a. M., von Nazis ermordet.
22. 11. 1930 Viktor Broja, Hindenburg, von Nazis ermordet.
29. 11. 1930 Adolf Hummel, Plauen, von Nazis ermordet.
29. 11. 1930 Hermann Groh, Plauen, von Nazis ermordet.
8. 12. 1930 Hermann Krämer, Köln, von Nazis ermordet.
13. 12. 1930 Lambert Reimers, Gladbach-Rheydt, von Nazis ermordet.
31. 12. 1930 Angestellter Graf, Berlin, von Nazis ermordet.
31. 12. 1930 Angestellter Schneider, Berlin, von Nazis ermordet.
21. 1. 1931 Arbeiter Willi Laabs, Neuschleffin, von Nazis ermordet.
21. 1. 1931 Arbeiter Wilhelm Höschel, Köln, von Nazis ermordet.
24. 1. 1930 Arbeiter Demblow, Stralsund, von Nazis ermordet.
28. 1. 1931 Arbeiter Schirmer, Berlin, von Nazis ermordet.
1. 2. 1931 Arbeiter Otto Grüneberg, Berlin, von Nazis ermordet.
21. 2. 1931 Arbeiter Strang, Danzig, von Nazis ermordet.
23. 2. 1931 Arbeiter Kalbas, Zittau, von Nazis ermordet.
11. 3. 1931 Lehrling Nathan, Berlin-Schöneberg, von Nazis ermordet.
15. 3. 1931 Ernst Henning, Hamburg, von Nazis ermordet.
18. 3. 1931 Stabsgefreiter Gambig, Deutsch-Eylau, von Nazis ermordet.
18. 3. 1931 Arbeiter Mohnsam, Grebenstein, von Nazis schwerverletzt, an den Verwundungen gestorben.
25. 3. 1931 Arbeiter Gruber, Ahlen, von Nazis ermordet.
24. 4. 1931 Arbeiter Schleppe, Gillersheim, von Nazis schwerverletzt, seinen Verwundungen erlegen.
30. 4. 1931 Herbert Walter, Glogau, von Nazis ermordet.
1. 5. 1931 Erwin Ziemke, Berlin, von Nazis ermordet.
28. 5. 1931 Wagner, Hagen, von Nazis ermordet.
28. 5. 1931 Julius Lücke, Hagen, von Nazis ermordet.
28. 5. 1931 Arbeiter Joseph Ernst, Hagen, von Nazis ermordet.
17. 7. 1931 Hans Wehnhöfer, Groß-Gerau, von Nazis ermordet.
17. 7. 1931 Arbeiter Paul Hammer, Groß-Gerau, von Nazis ermordet.
18. 7. 1931 Reinhold Pamler, Hannover, von Nazis ermordet.
24. 7. 1931 Landwirt Schmeiser, Krempine, von Nazis ermordet.
6. 8. 1931 Fruh, Schweidnitz, von Nazis ermordet.
17. 8. 1931 Arbeiter Flade, Borstendorf, von Nazis ermordet.
30. 8. 1931 Arbeiter Schwenke, Dortmund, von Nazis ermordet.
1. 9. 1931 E. Zilinski, Elbing, von Nazis schwerverletzt und gestorben.
6. 10. 1931 Arbeiter Marquardt, Guben, von Nazis schwerverletzt, an den Verwundungen gestorben.
22. 10. 1931 Alfred Link, Pr. Friedland, von Nazis schwerverletzt, infolge der Verwundungen gestorben.
31. 10. 1931 Arbeiter Klöckling, Doberan, von Nazis ermordet.
31. 10. 1931 Arbeiter Bohm, Doberan, von Nazis ermordet.
2. 11. 1931 Stadtverordn. Braun, Sülze, von Nazis ermordet.
3. 11. 1931 Arbeiter Arno Wolf, Riesa, von Nazis ermordet.
12. 11. 1931 Herbert Ritter, Nowawes, von Nazis ermordet.

Macht Schluß mit der Nazi-Mordpest!

19 UND 21. DEZEMBER 1931

Arbeiter-Wohlfahrt

Wohlfahrt

50

Doppellose 1 RM.
Porto und Liste 30 Pfg. extra

143 000 Gewinne und 3 Prämien im Gesamtwerte von RM.

500 000

Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von RM.

60 000

Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte von RM.

30 000

2 Hauptgewinne im Werte von je RM.

20 000

2 Hauptgewinne im Werte von je RM.

15 000

U. S. W. U. S. W.

Glücksbriefe

mit 10 Losen 5 RM.
mit 20 Losen 10 RM.

Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 50 Prozent eingezahlt.

Los sind zu haben bei den Funktionären der Arbeiterwohlfahrt und an den durch Plakate ersichtlichen Stellen.

Eichene Flurgarderobe

RM. 23,- 25,- 28,- 30,- 32,-

Moderne Küchen

RM. 125,- m. Kühlfach 165,- 195,-

Alle anderen Möbel in reicher Auswahl billigst

Gebr. Kroppenstädt

Möbelfabrik
Große Märkerstraße 4

In jeder Restauration und bei jedem Feiere verlange das

„Volksblatt“

Falls nicht vorhanden, fordere zum Abonnement auf!

Großhandelspreise für Private

Schweizer Werke

Echt Silber, 600 gestempelt . . . 5,-
Gold-Doppel, 5 Jahre Garantie . . . 6,-
Echt Gold, 365 gestempelt . . . 9,50

Herren-Armband-Uhren

Echt Silber, 600 gestempelt . . . 6,50
Deutsche Taschenuhr, Anker . . . 2,-
Taschenuhr, echt Silber, 600 . . . 7,50

Ferner vorzüglich gepröbte

Qualitäts Marken-Uhren

Muthe- und Muege-Präzision

Vorteile bis 30%

300 Muster 15-250 Mark
Katalog gratis
Für jede Uhr schriftliche Garantie

Uhrenhaus Präzision

Versand G. m. b. H.
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 63

Verkaufsstellen:
Leipzig, Neumarkt 24
Dresden, Amalienstraße 13
Magdeburg, Breite Weg 33
Hannover, Bahnhofstraße 67
Breslau, Schweidnitzer Straße 54

Direktor Versand an Private!

Die neue Volksplatte

25 cm
doppelseitig, elektr. aufgenommen
für **RM. 1,-**

B. DÜLL

Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34

Neue Welt Kalender

1.9.3.2

104 Seiten stark, mit vielen Abbildungen . . . nur

50

Preis.

Bestellungen nehmen unsere sämtlichen Zeitungs-austräger entgegen sowie

Volksblatt-Buchhandlung

Halle a. S., Große Ulrichstraße 27.
Jim Breite stark zurückgelehnt und leicht befüllt

Nähmaschinen

auch auf Teilzahlung mit Garantie zu verkaufen. 3577

Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-Ag

Halle (Saale) Beranger Str. 30

Schallplatten

Liders, Schulstr. 10

Ihr

Mitbraten

beeidigt der erste

H. W.-Anzug

für
Mk. 29,- od. 39,-
aus Ihrem Stoff

H. Weigler

Halle (Saale)
Leipziger Str. 69.

Der Kett

deckt seinen Bedarf im

Strabburger Hudlager

Eisbein
Leipziger Str. 14
Wollhut 4,50
Haarhut 8,50

Berücksichtigt nur unsere Volksbuchhandlungen!



Geschenke die erfreuen

das sind die nützlichen Dinge, die der Hausfrau die Arbeit erleichtern

Alle Haushalt-Artikel und Küchen-Geräte

finden Sie in großer Auswahl und bekannt billigen Preisen in unserem Hause

Sehenswerte Spielwaren-Ausstellung

Der Miniatur-Zirkus

8 bewegliche Bilder

Gekaufte Waren werden bei Anzahlung bis 21. Dezember aufbewahrt

Burghardt & Becher

Leipziger Straße 10

Neues im Radio

das es auf der Funkausstellung in Berlin 1931 noch nicht gab.

Lumophon

Ein 4-Röhren-Schirmgitter-Fernempfänger f. Wechselstrom, der **selektiver** ist, als es solche Radio-Apparate bisher waren.

LUMOPHON W 440

Durch einfaches Drehen an der modernen **gezeichnet** und zweifarbig beleuchteten Skala eilen Sie mühelos von Station zu Station durch ganz **Europa**

PREIS OHNE RÖHREN 175,-

1 Satz Röhren M. 69.50
Dazu angepaßter dynam. Lautsprecher Lumophon D78 M.78.-
LUMOPHON W 300
3-Röhren-Schirmgitter-Fernempfänger für Wechselstrom
Preis ohne Röhren . . M. 144.50
1 Satz Röhren M. 48.50

SCHNORR RADIO

Georg Großhandlung

Halle a. S., Geiststraße 41
Naumburg, Hirschpassage
Merseburg, Kleine Ritterstraße 9
Dessau, Johannisstraße 5.

Wir DRUCKEN

alle im Geschäfts-, Vereins- und privaten Verkehr erforderlichen Drucksachen und billigen unsere Freunde um Zuweisung ihrer Aufträge

HALL DRUCKEREI-GES. M. B. H.

Halle a. S., Gr. Märkerstr. 6

Besonders preiswert

Schlafzimmer

große Auswahl
1850,- 650,- 765,- 600,- 550,-
350,- RM.

Gebr. Jungblut

Altenrathstr. 37

Was sollte man lesen . . . ?

Freih. Tarnow, „Kapitalistische Wirtschaftsuarchie und Arbeiterklasse“ . . . 0,20

Otto Landsberg, „Politische Krise der Gegenwart“ . . . 0,25

H. Stenmetz, „Wandlungen der bolschewistischen Diktatur“ . . . 0,25

S. S. Mayer, „Friedrich Engels“ „Karl Marx“ . . . je 1,00

„Der Moskauer Prozeß und die Soz. Arb.-Int.“ . . . 0,45

„Marxistisches A.-B.-C.“, zusammengestellt von A. Crispian . . . 0,20

Nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages in Briefmarken

Volksblatt-Buchhandlung

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27

In unserem diesjährigen großen

Weihnachts-Verkauf

bringen wir in allen Abteilungen schöne und praktische Geschenkartikel zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen

Damen-Kleiderstoffe	in den beliebtesten und Wollgeweben Alghaline, Veloutine, Charmelaine, Diagonal, Crêpe	5,50 4,- 3,-	1,60
Damen-Kleiderstoffe	in Tweed, Bouclé, Mouline in Caro, Stroifen, Melangen	3,- 2,50 1,80	1,25 0,95
Damen-Kleiderstoffe	aus Kunst- und reiner Seide in den neuartigen Geweben und Ausmusterungen	3,75 3,- 1,80	1,25 0,95
Damen-Mantelstoffe	in Velour, Diagonal, Drapés, Nouveantes, 140 cm breit	8,- 5,-	3,50 2,75

elegante, bedruckte Kunstseiden — Crêpe Georgette — Crêpe Voile usw. — regul. Preis bis 10,- — Jetzt 4,50 3,50 2,50 2,00

bedruckter Wollmousseline — allerbesten Qualitäten — früher 3,- bis 3,75 — Jetzt 1,50 1,25

DOBKOWITZ

An den nächsten 3 Sonntagen von 12 bis 18 Uhr geöffnet

Jährliche Bekanntmachungen

In den Verhältnissen und am Schwanen Stütz im Wohngebäude wird eine Bekanntmachung über die Bürgersteuer in der Stadt Halle für 1931 in Höhe von 300 Prozent des Landesbetrags veröffentlicht.

Bürgersteuerpflichtig sind alle Personen, die am 10. Oktober 1931 über 20 Jahre alt waren und in Halle wohnen oder sich häufig aufhalten haben.

Von den Wohn- oder Wohnstättenempfängern wird die Steuer auf der Steuerliste angefordert.

Vom 1. Januar bis 1930 zur Einkommensteuer Bericht erhalten einen besonderen Bürgersteuerbescheid. Für alle übrigen Personen, die weder beantragt sind noch eine Steuerkarte erhalten haben, beträgt die Steuer 9 RM. (für Oberzahl 10,50 RM.). Diese Steuer ist zu je ein Drittel am 10. Dezember 1931, 10. Februar und 10. März 1932 an die hiesige Steuerstelle zu entrichten. Neben die Zeitbeträge sind rechtzeitig ein, je werden die durch gebührenpflichtige Zwangsversteigerung eingezogen werden. Neben die Zwangsversteigerungen geben die Bekanntmachungen an den Verhältnissen und die Erläuterungen auf der Steuerliste Aufschluß.

Halle, den 2. Dezember 1931.
Der Magistrat.

Betr. Ausföndigung der Steuerarten für das Jahr 1932.

Die Steuerarten für das Jahr 1932 können in der Zeit vom 4. bis einschließlich 10. Dezember d. J. während der Dienststunden im Steuerbüro der Gemeinde Beuna, Rathausstraße 1, Zimmer Nr. 35, von den Einkommen- und der Gemeinde Beuna in Empfang genommen werden.

Die bis zum 10. Dezember d. J. nicht abgeholfenen Steuerarten werden gegen eine Gebühr von 10 Pf. pro Steuerart den Pflichtigen zugewiesen. (57/36)

Beuna, den 4. Dezember 1931.
Der Gemeindevorsteher,
Cornely.

Nürz
Der 2
350 000
in diesen
gegen
renten
Die R
so fähig
folgen m
rung un
nahmen.
noch run
nur der
stüßig g
werten e
gemacht
Die S
von rund
das Fern
angemach
schaftstfr
Bürger
Ber
ordent
und Besch
gebe
stücker
Stur
tung auf
welen d
legungen
balde
65. Be
betriebl
träge un
gerade
in d
erinnere
währt
und bei
gegeben
Stor
kann
inger
renter
währe
schmitt
Die
einen
man bi
daß in
Stufe
niffe
trachtet
Ein
In
die
Er
Z
ab
der
födrer
in
herun
gegen
Bei
han
den
ford
ange
berich
baili

Anschlag auf die Invalidenrentner

Kürzung der Hungerrenten gep'ant - Die Unternehmer fordern Abbau um 30 Prozent

Der Zentralverband der Arbeitslosen, der 800 000 Rentenempfänger in seinen Reihen vereint, veranlaßt in diesen Tagen im ganzen Reich große Protestkundgebungen gegen den geplanten Abbau der Invalidenrenten.

Die Finanzlage der Invalidenversicherung ist schlecht, aber nicht so schlecht, daß eine Senkung zu Lasten der Invalidenrentner erfolgen muß. In diesem Jahre werden die Ausgaben der Versicherung um mehr als 200 Millionen Mark höher sein als ihre Einnahmen. Das Versicherungsergebnis betrug am 1. Juli aber nur noch rund 1500 Millionen Mark. Davon kann im besten Falle nur der dritte Teil zur Befriedigung der laufenden Ausgaben flüssig gemacht werden, während das übrige Vermögen in festen Werten angelegt ist, die zurzeit nicht oder nur sehr schwer flüssig gemacht werden können.

Die Invalidenversicherung hatte vor dem Krieg ein Vermögen von rund 2100 Millionen Mark. Bei normaler Entwicklung wäre das Vermögen bis heute sicherlich auf mehr als 4 Milliarden Mark angewachsen. Allein Krieg, Inflation, Nationalisierung und Wirtschaftskrisis haben auch für die Invalidenversicherung verheerende Wirkungen gehabt.

Verlust des Vermögens, gewaltiger Betragsausfall, außerordentlich Anstiegen der Invalidenrenten als Folge des Krieges und der Nationalisierung, Verlustung mit Ausgaben, für die die Versicherung keine besonderen Einnahmen hat, Fortfall von früher gegebenen Zuschlagverordnungen — all das hat die Invalidenversicherung in eine katastrophale Lage gebracht.

Nur ohnungsfolle Schmäher können immer wieder die Behauptung aufstellen, die Invalidenversicherung sei schlecht vermalet gewesen oder sie habe Rentenerhöhung betrieben. Die Voraussetzungen, die für den Bezug von Rentenleistungen aus der Invalidenversicherung erfüllt werden müssen, nämlich Erreichung des 65. Lebensjahres oder Verlust von mehr als zwei Drittel der Arbeitsfähigkeit, ferner die entscheidende Mitwirkung der Vertrauensärzte und der Versicherungsgerichte bieten jede Gewähr dafür, daß gerade in der Invalidenversicherung „Rentenräuberei“ zu vermeiden ist. Man muß in diesem Zusammenhang auch daran erinnern, daß in der Angestelltenversicherung die Rente bereits gewährt wird, wenn nur 50 Prozent Berufsunfähigkeit vorliegen, und daß den Witwen der Angestellten die Rente auf jeden Fall gegeben wird, wenn die Witwitzei und die Anwartschaft erfüllt ist.

Von zu hohen Rentenleistungen in der Invalidenversicherung kann ebenfalls nicht gesprochen werden. Zwar mehrmaliger geringere Erhöhungen in den letzten Jahren sind die Invalidenrenten heute durchschnittlich nicht höher als 87 M. im Monat, während die Witwenrenten aus der Invalidenversicherung durchschnittlich 23 M. im Monat betragen.

Die Rentenleistungen der Invalidenversicherung haben heute einen ganz anderen Sinn als in der Vergangenheit. Damals konnte man vielleicht noch mit einem Schein von Recht davon sprechen, daß in vielen Fällen die kleine Invalidenrente eine zufällige Hilfe zu den sonstigen Einkommen der Rentenempfänger (Ersparnisse, Zuwendungen der Kinder, gelegentliche Nebenverdienste) betrachtet werden könne. Heute sind diese gelegentlichen und sonstigen Einkommensmöglichkeiten in den allermeisten Fällen verschwunden. In Millionen von Haushaltungen bildet heute die Invalidenrente die Existenzgrundlage.

Trotzdem fordert die Sozialreaktion einen Rentenabbau von 30 Prozent, und auch das genügt ihr noch nicht: der Angriff der Reichsparteien auf die Versicherung wird immer schärfer wiederholt, und auch die Herren Nationalsozialisten befehlen sich, tagtäglich in ihrer Presse die Sozialversicherung herunterzujetsen und so den Angriff der Schwärzmacher gegen die Invalidenrenten indirekt zu unterstützen.

Weider hat vor kurzem der Ständige Ausschuss des Reichsverbandes deutscher Landesversicherungsanstalten in einer Eingabe an den Reichsarbeitsminister ebenfalls einen Abbau der Renten gefordert, und der Minister selbst hat in unmissverständlicher Weise angedeutet, daß neben der Unfallversicherung auch die Invalidenversicherung Opfer bringen könne. Kürzung der Invalidenrente bedeutet aber nichts anderes als eine weitere

schwere Belastung der Gemeinden, deren Fürsorgeleistungen dann eben noch stärker angepannt werden, bedeutet nur Steigerung der Not in Millionen von Haushaltungen und damit Verschärfung der politischen Bergweilungssituation.

Für die Überwindung der augenblicklichen Schwierigkeiten der Invalidenversicherung haben die Arbeiterorganisationen einen Weg gezeigt. Reich, Länder und Gemeindeverbände sollen nur endlich einmal ihre schuldnerischen Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsanstalten erfüllen.

Auch die christlichen Gewerkschaften verlangen, daß, bevor eine enghältsige Entscheidung getroffen wird, unbedingt alle Möglichkeiten der Entlastung überprüft werden. Wenn der Staat die Versicherungsanstalten zahlen kann, wenn er privaten Bankrottgeuren zu Hilfe kommt, dann wird er wohl auch der Sozialversicherung, die nicht durch die Schuld der Versicherten in Schwierigkeiten geraten ist, zu Hilfe sein können, zumal diese Hilfe nur die Einlösung einer Verpflichtung darstellt.

Ausflug zur Abwechslung

Nachdem bereits die Arbeitslosen, Kranke, Invaliden und Unfallversicherung daran glauben, daß sie der Wille des Unternehmers sind, die Arbeiter in sozialen Reaktionen. Die davon Betroffenen, die Arbeitsinvaliden und Kriegsbeschädigten, haben daher zu morgen, Sonntag, 10 Uhr, im Reichshaus eine Kundgebung einberufen.

„Gegen Rentenkürzung und Rentezurücknahme, für Ausbau und Erweiterung der Sozialversicherung, gegen soziale Reaktion, für sozialpolitischen Fortschritt“.

Darüber spricht der Vorsitzende des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden, Max Mathes (Berlin). Es ist selbstverständlich, daß alle beteiligten Schichten zu dieser Protestveranstaltung erscheinen. Darüber hinaus aber müssen die Versicherten, die früher oder später gezwungen sein können, die Versicherung zu verlassen, sich zu nehmen zu müssen, sich an der Kundgebung beteiligen. Wir fordern daher alle Beteiligten zum Besuche der Veranstaltung auf.

Ortsartikel des ADGB, Sorgenfrei, Ostberlin der SPD, Schamburg.

Der Unfall fällt einem Menschen

Ein Eisenbahnunfall vor Gericht
Gestern hatte sich der Lokomotivführer Max Erbe aus Raumung vor dem Schöffengericht Halle wegen fahrlässiger Führung zu verantworten. Das Gericht sprach den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei.

Dem Prozeß lag der Betriebsunfall auf dem Hauptbahnhof Halle vom 3. August d. J. zugrunde, bei dem der Betriebsleitungsleiter Erbe zu Schaden kam. Erbe hatte seine Maschine, um bis zur Weiterfahrt möglichst einige Verbesserungen an ihr vorzunehmen, auf ein Drehstellbengleis gefahren. Als er in der Lösgrube unter der Lokomotive arbeitete, wurde die Maschine von einer tangierenden Maschine an- und ein Stück fortgeschoben. Während sich Erbe noch richtigzeitig sichern konnte, wurde Seeburg zwischen Tender und Maschine gedrückt und kurz vor Erbe nach dem Unfall an inneren Verletzungen.

Der Unfall entfiel sich vor Gericht als Verletzung unglücklicher Umstände.

Erbe hatte dem Seeburg befohlen, vorher die Handbremsen der Maschine anzuziehen, wie das die Dienstordnung vorschreibt. Seeburg aber war — ohne daß Erbe davon wußte — dem Auftrag nicht nachgekommen. Auf der anderen Seite war auch das Verhalten der anderen Maschine auf die halbe eine unglückliche Unfall ausgeschrieben. Die Beweisaufnahme brachte keine Aufklärung darüber, ob die Maschine auch bei Sicherung durch die Bremsen hätte fortbewegt und das Unglück hätte verursachen können. Deshalb konnte, da Seeburg durch Richtbefolgung des Befehls die Hauptschuld an seinem eigenen Unglück trug, Erbe nur Beweis ein Verurteil gemacht werden, als er nicht auf ein völlig verkehrsfreies Gleis fuhr. Der Staatsanwalt legte ihm drei Lastsätze als urfahrlässig für den Unfall aus und wollte ihn mit drei Monaten Gefängnis bestrafen. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, weil es mit Recht in dieser Lastsätze — Erbe hätte sonst mit der beschädigten Maschine fahren müssen — besonders treue Pflichterfüllung erblieb.

Ehed geschick, 600 Mark erhalten — und doch eingekerkert

In der Nacht zum Dienstag drangen Einbrecher in einen Nachschlüssel in die Räume eines Motorzweckgeschäfts in der Ringstraße ein und stahlen dort neben 10 M. Barggeld ein Ehedesert und einen Fingerring. Einer der Diebe besaß die Dreifachschlüssel, einen Ehedesert auszufüllen, abspindeln und ihn dann der betreffenden Frau zu präsentieren. Wörtlich wurden ihm auch 600 M. darauf ausgezahlt. Allein er kam mit dem Gelde nicht weit. Noch am gleichen Tage wurde er festgenommen. Der Ehedesert wurde ihm nun zum Verhängnis, denn die Uebereinstimmung seiner Schriftzüge mit denen auf dem Ehedesert ließ sich leicht feststellen. Seinen Mittäter ist man auf der Spur.

In der letzten Nacht wurde die Schaufensterthebe eines Uhrengeschäfts in der Großen Steinstraße eingeklagelt. Dabei ist ein großer Teil der Waren gestohlen worden.

Todessturz aus dem Fenster

Die 43 Jahre alte Frau R. aus Rörbzig stürzte sich aus einem Fenster des zweiten Stock der Universitätsfrauenklinik in Halle. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde sofort tot. Frau R. litt an einer unheilbaren Krankheit.

Ein weiterer folgenschwerer Ehedesert ereignete sich gestern nachmittag in der Lortzstraße. Ein mit Fensterstößen an dem Hause Nr. 33 beschäftigter 17jähriger Ehedesert verlor das Gleichgewicht und stürzte aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße ab. Mit inneren Verletzungen wurde er nach dem Elisabethenkrankenhaus gebracht.

Wir alle wollen über den Winter hinweg!

Darum Winterhülle
Wir alle wollen helfen
Darum geben wir heute und morgen

Neue Schallplatten

Oben, Nr. 0487. Richard Leuber, der wieder aus Amerika bekehrt ist, hat diese Platte gewunden der Rohliffe des Genossenschaftlicher Bühnengedächtnis einmal ohne Honorar bezeugen. Die Platte, bei demem höchsten Gegen zur besten Leistung gewohnt, die die Volkstheater. Die Lore o Lore einmal das empfindliche Lied von Rimmer: „Geh nicht so treulos vorbei“. Die Platte kann als Weihnachtsgeschenk nur empfohlen werden. Nr. 01189: Ernano Wolf-Bernard, der bekanntesten Opernkomponisten des heutigen Jahrhunderts, im intimen Rahmen der geistreichen Opernkomponisten. Die schillerhafte Platte bietet sich auf dieser Platte in zwei Arten, die im zweiten dem Studium und einer neuen Romantik gegenüber dem dem Kompositoren sehr gut unterbreitet. Herr Schwarz ist ihnen eine hübschere, himmelhoch glänzende Interpretation.

Polophon, B. 450 89: Barnabas von Cezel dem Glanzende Berlin übertrifft uns auch hier wieder mit ausgezeichnetem Spiel. Der Solon „Bei mit gegrißt“ und der Lange „Die erste Nacht, die eine Frau dir schenkt“ sind beides sehr gute Zusammenstellungen. Besonders hervorzuheben sei hier der Gesangsbeitrag, der sich durch weiche, einwandfreie Ränge sehr verdient um diese Platte gemacht hat. B. 450 90: Eine humoristische Platte von der Claire Walhoff ist eine Zandone der Berliner Weisheit. Mit zu den gelungensten gehören die Schlager „Wanna muß zum Film“ von Strauss-Jolly und „Erinnerungen an meinen Hermann“ von Gausberg-Berlin. Wenn man die prächtige Schöndarstellung und feste Pointierungskunst Claire Walhoff hört, spürt man: hier spricht Berlin!

ALLE oben besprochenen Platten sind zu haben im Planohaus **B. Doll, Gr. Ulrichstr. 33**

Electrola - Schallplatten - Apparat
und andere Marken
C. Rich. Ritter G.m. Planofabrik
B. H. Leipzig, Str. 73

Schallplatten
aller führenden Marken
Fahrradhaus Frischau, Harz 42-44

Wolle gut gepflegt, hält doppelt so lange!



Waschen Sie Ihre Wollsachen mit dem unvergleichlichen Persil, denn gerade für Wolle eignet sich Persil wundervoll. (Man rechnet einen gehäuften Eßlöffel Persil auf je 2 Liter kaltes Wasser.) Ohne jedes Reiben entzieht das kalte Persilbad der Wollfaser Schmutz und Flecke und läßt sie wieder farbenfroh, frischduftend und tadellos sauber erstehen!



Persil bleibt Persil

Kausfrauen! Wer wirklich gut und preiswert in Ruhe nach seinem Geschmack

G. Hoffmann Besuchen Sie mich an den spezifischen Annehmlichkeiten.

Weinnachts-Verkauf 10% Rabatt (Markenartikel ausgenommen) 10%

Aufgepaßt! mit Untauschmöglichkeit seine Einkäufe tätigen will, besuche nur meinen jetzt stattfindenden end gut sortierten

Merseburg Markt 19 — Bahnhofstraße 18 und Louna, Sachsenplatz

Sereins-Rolender

der Ortsvereine der G.D.P. (republikanischen Frauen- und Jugendgruppen im Bezirk) ...

Salle
Besuchstag: Sonntag, den 6. Dezember, ...

Aus dem Bezirk
Ortsvereine ...

Ortsvereine
Ortsvereine ...

Stadttheater

Donnerstag, Sonntag, den 6. Dezember, ...

Stadttheater
Sonntag, 20-22 Uhr: ...

WALHALLA

Die lustige Witwe
Drama in 11 Akten ...

EINLADUNG

zur zwanglosen Besichtigung unserer vom 5. Dezember bis 31. Dezember 1931 stattfindenden

Teppich - Ausstellung

in den bisherigen Räumen der „Dresdner Bank“, Marktplatz 22

Sie finden dort Teppiche in allen Preislagen, vom praktischen Haargarn, Axminster, Velour, Tourney bis zum edlen Orient-Teppich. Eine Auswahl, wie sie Ihnen nur ein Spezialhaus zu bieten vermag. Die Ausstellung ist werktags geöffnet von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr, an den Weihnachtssonntagen von 12 bis 18 Uhr

Arnold & Troitzsch, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 1

Wir bitten um Ihren unverbindlichen Besuch

CAPITOL
Louchstöder Str. 1 - Tel. 35440

Meine Frau die Hochstaplerin
Denn das fabelhafte Schauspiel

HAUPTBAHNHOF WIRTSCHAFT HALLE
BESTE KOCHBESTE WEINEBESTE BIERE

Zwei Großfilme
Der Kampf um die Erde

Der Kampf um die Erde
der Film vom russischen Bauern

Der Kampf um die Erde
der Film vom russischen Bauern

Der Kampf um die Erde
der Film vom russischen Bauern

Der Kampf um die Erde
der Film vom russischen Bauern

Der Kampf um die Erde
der Film vom russischen Bauern

Der Kampf um die Erde
der Film vom russischen Bauern

Der Kampf um die Erde
der Film vom russischen Bauern

Der Kampf um die Erde
der Film vom russischen Bauern

Der Kampf um die Erde
der Film vom russischen Bauern

Denke an Uhren-Schraub

bei Kauf von Uhren sowie Gold- und Silberwaren

Stauben billig
Bettens, von 10,- an

BLITZlichter
aus dem Oktober-Reichstag 1931

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold

Pflichtaufführung
Lustspiel-Abend

Die lustige Witwe
Drama in 11 Akten

Stauben billig
Bettens, von 10,- an

SONNTAG
bleibt niemand zu Haus. Alle machen ihre Weihnachtseinkäufe bei:
BERANDT
DAS MODERNE KAUFHAUS

Sonntag v. 12-18 Uhr geöffnet
Total-Ausverkauf
zu nie wiederkehrenden Preisen

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold

Pflichtaufführung
Lustspiel-Abend

Die lustige Witwe
Drama in 11 Akten

Die lustige Witwe
Drama in 11 Akten

Stauben billig
Bettens, von 10,- an

Wir klären auf!

Wachsende Not - wachsender Widerstand! Gegen Faschismus und Terror

Mit gewissenloser Demagogie bemühen Nazis und Kommunisten die Verwirrungsbildung der Massen für ihre verbrecherischen Parteiziele. Nach dem Rezept: „Halte den Dieb!“ schänden die Schamkrieger aller Schattierungen ihre Agenten unter das Volk. Deutschland erwache! Schreite die Nazis, aber sie wollen, daß das Volk weiter schlafen soll, damit es nicht erkennt, wo die Schuldigen an Massennot und Wirtschaftskrisis liegen. Alle verdammen die Sozialdemokratie. Aber

die große Massenpartei der Republik ist auf der Hut!

Ein kleiner Auszug aus den Berichten über die Verantwortungsteil der Partei in letzter Zeit legt Zeugnis ab für die ausgebrochene Aktivität und Beweglichkeit der Partei in allen ihren Gliedern. So berichtet der Bezirk Ostpreußen von 50 Verantwortungen und einer großen Kundgebung mit Karl Seegering als Redner im Zeitraum von zwei Wochen. Über 6000 Menschen, größtenteils aus den Ostdistrikten dieses Grenzlandes, haben an diesen Veranstaltungen teilgenommen.

Aus einer anderen Notiz Deutschlands, aus Ober-Sachsen, werden für November 28 öffentliche und Mitglieder-Verantwortungen gemeldet. Außerdem fanden 8 Frauenversammlungen statt. Besonders hervorzuheben ist, daß trotz der schwierigen Lage

sogar Kurse zur Schulung der Funktionäre und 3 Konferenzen stattfinden konnten.

Nach aus Pommern wird von guter Arbeit berichtet. Vom 15. bis 21. November fanden 50 Verantwortungen statt, der meiste Teil in Landgemeinden. Wer die Bedürfnisse in diesen Gebieten kennt, in denen sich der Terror der Großgrundbesitzer mit besonderer Schärfe auswirkt, wird es als einen be-

sonderen Erfolg sozialdemokratischer agitation zu werten wissen, wenn der Bericht aus Pommern mit der Bemerkung schließt: „In vielen Orten sind die Verantwortungen besser besucht gewesen als die der Nazis.“

Auch am Rhein wird für die Sozialdemokratie eifrig gearbeitet. In der letzten Woche gab es im Aäner Landbezirk zwei große Verantwortungen mit regem Besuch. Mehr als 500 Teilnehmer wurden gezählt, Nazis und Kommunisten waren teils zur Distinktion, teils zur gewaltsamen Störung erschienen. Dank der besseren Argumente und der größeren Disziplin auf unserer Seite sind aber auch diese Verantwortungen

volle Erfolge für die Sozialdemokratie

gewesen. Ihre Auswirkung ist weit über den Kreis der Verantwortungsbesucher zu hören.

Aus dem Aäner Bezirk werden für die drei ersten Wochen des November 50 öffentliche Volksversammlungen gemeldet, in denen außer den Referaten noch Werbepläne für die Partei auf dem Programm standen. Dazu kommen noch 31 Mitglieder-Verantwortungen und eine große Revolutionsfeier in Aäfen, auf der Genosse Dreilich über mehr als 4000 Teilnehmer begeistert Zustimmung fand. Von den Verantwortungen sind insgesamt rund 16 000 Männer und Frauen erreicht worden. Im Aäner Bezirk ist die arbeitende Bevölkerung voller Verständnis für die soziale Arbeit der Sozialdemokratie.

Im Bezirk Westliches Weissen gab es in zwei Wochen 26 öffentliche Verantwortungen und 163 Mitglieder-Verantwortungen. Insgesamt haben 54 200 Männer und Frauen unsere Redner angehört. Das ist

eine gewaltige Bresche in den Wall von Lüge und Verleumdung,

den der Faschismus aufzurichten sucht.

Auch im Süden Deutschlands haben unsere Funktionäre eifrig bei der Arbeit. Aus Regensburg werden 128 öffentliche Verantwortungen gemeldet, durchwegs gut besucht, überall finden Arbeit und Programm der Sozialdemokratie Billigung.

Im Bezirk Oberbayern wurden in der Woche vom 16. bis 22. November 138 öffentliche Verantwortungen abgehalten. Die Zahl der Besucher ist mit rund 9000 angegeben. Diese hohe Zahl ist doppelt bemerkenswert, weil es sich vornehmlich um kleine und kleinste Orte mit zum Teil verstreuter Wirtschaftslage handelt.

Aus Franken wird für die Zeit vom 16. bis 29. November über 102 öffentliche Verantwortungen mit 15 625 Besuchern berichtet. Dazu kamen in der gleichen Zeit 81 Mitglieder-Verantwortungen mit 6658 Teilnehmern, ferner noch 4 Kundgebungen mit 3000 Besuchern. Die Stimmung auch hier: für die Partei!

Vorhergehende Zahlen sind nur ein kleiner Auschnitt aus den Organisationsberichten, die dauernd beim Vorstand der SPD. einlaufen. Aber sie geben ein treffliches Bild von der

Kampfstimmung der Massen im ganzen Reich!

Überall wachende Aktivität. Nicht nur bei den Funktionären und Mitgliedern, sondern besonders bei den Zellen der Bevölkerung, die bisher den politischen Vorgehens viel zu feindschaftlos gegenüberstanden. Die bunte Gegenwart macht es auch ihnen klar, daß es jetzt um alles geht.

Die Sozialdemokratie, die treue Vorhutspitze der arbeitenden Massen, führt jetzt den Kampf gegen Terror und Faschismus. Scharf, lebhaft demonstrieren wachende Massen mit ihr und für sie.

Die Front der aktiven Abwehr formt sich immer stärker! Keiner darf fehlen. Die Partei bleibt die alte: „Nieder mit dem Faschismus! Es lebe die Sozialdemokratie!“

Zatubowski ist hingerichtet ...

Antrag des Staatsanwalts auf Freisprechung

Das Wiederanbahnungsverfahren im Falle Zatubowski, das von den Eltern des letztendlich hingerichteten Zatubowski angefordert worden ist, dürfte bald zum Abschluß kommen. Wie verlautet, hat der Staatsanwalt Antrag auf Freisprechung gestellt. Die Voraussetzungen dafür, die Aufklärung des Sachverhalts, ist durch die vorangehenden Prozesse, die die Schuld der Brüder Roggen erwiesen haben, geschaffen worden.

Gefährliche Pläne

Anrechnung der Kriegsofferanten auf die Sozialversicherung geplant

Nach unüberprüfbar nachrichtlichen soll die Anrechnung der Verdienste aus der Reichsversicherung auf die Invalidenrenten geplant sein.

Der Bundesvorsitzende des Reichsbundes der Kriegseisernen, Kriegsteilnehmer und Kriegerverwundeten hat deshalb sofort nach Bekanntwerden dieser Pläne in Zusammenkünften mit Reichsleiter und an den Reichsleitern gegen diese Pläne entschieden protestiert. Die Durchführung solcher Maßnahmen würden zwar Verletzungen der Ausgabepflichten im Reichsbudget, nicht aber tatsächliche Einparnungen bringen, den Grundhaushalt von Leistung und Gegenleistung in der Sozialversicherung beeinträchtigen und eine weitere, nicht zu verantwortende Herabdrückung der schon jetzt unzureichenden Lebenshaltung der Kriegsoffiziere bedeuten, sowie die öffentliche Wohlfahrtspflege, von der die Kriegsoffiziere durch ausreichende Leistungen des Reiches ferngehalten sind, beeinträchtigen.

Luther-Silverberg

Diskussion um Zins- und Discontfragen

In der Hauptausstellung des Deutschen Industrie- und Handelsbezirks sprach am Donnerstag Dr. Silverberg über die wirtschaftspolitische Lage. Während Silverberg in der Rede, wie nichts anderes zu erwarten war, für weitere „Lockerungen“ eintrat, glaubte er, daß das jetzige Kartellrecht zur Befestigung offensichtlicher Mißstände genüge. (Die Erörterungen der jüngsten Zeit beweisen aber das trübe Gegenteil. D. R.) Besonders eingehend befaßte sich der Redner Johann mit dem Kreditproblem der deutschen Wirtschaft. Zur notwendigen Ausweitung des Kredites sei die Senkung des Reichsbankdiskonts notwendig. Man könne heute sagen, je höher der Zinssatz, desto kleiner der Betrag von guten Handelswechseln bei der Reichsbank. Die Zinsen hätten zwar in der gesamten Wirtschaft eine bedeutende Höhe erreicht, jedoch könne ein gewaltiger Eingriff aus rechtlichen wie wirtschaftlichen Gründen nicht empfohlen werden. Zu prüfen sei aber eine Verringerung der Zinssätze, um den „Kreditmarkt“ zu lockern. Zur Discontsenkung der Reichsbank bemerkte Silverberg schließlich, daß die jetzt gefasste Abregelung gegenüber dem Ausland Deutschland die Freiheit der Zinsbildung gebe, von der die Reichsbank im rechten Moment Gebrauch machen soll.

Reichsbankpräsident Dr. Lütjers nahm zu den Ausführungen Silverbergs eingehend Stellung. Die Möglichkeit einer Discontsenkung, so erklärte er, muß jeweils aus den Verhältnissen heraus beurteilt werden. Die Annahme einer völligen weitestgehenden Abschwächung der Zinspolitik für Deutschland in der gegenwärtigen Situation nicht gegeben. Erfahrungen in Deutschland wie in Amerika hätten überdeutlich gezeigt, daß bei ständiger Konjunktur der Abbau der Zinssätze nicht ohne weiteres eine Steigerung der Wirtschaft nach sich ziehe. Dies bedeute allerdings nicht, daß die Reichsbank aus nur einem Augenblick heraus würde, den Discont zu senken, wenn die Möglichkeiten hierzu vorhanden sind.

Die Antwort des Reichsbankpräsidenten auf die Wünsche Silverbergs, den Reichsbankdiscont zu senken, kann wohl dahin geteilt werden, daß die Reichsbank zur Zeit nicht daran denkt, die Zinssätze für Wechsel und Lombards abzugeben.

Dreißens Schulen bleiben offen

Ein Berliner Morgenblatt hatte am Freitag gemeldet, daß alle Schulen Preußens im Januar zur Einparnung von Belegschafts- und Schulgebäudekosten geschlossen werden sollten. Ähnlich wird heute mitgeteilt, daß diese Mitteilung jeder Grundlage entbehre.

Gehässige Hugenberg-Redakteure

Wie sie heßen „Verwendung roter Gewerkschaft“

Die Häßlichkeit verstehen zwar von den Leistungen der Gewerkschaften so gut wie gar nichts, aber Abneigungslitig legitimiert ja heutzutage in Deutschland ganz besonders zum Kritischen und Spottreichen alles dessen, was die proletarisierte Arbeiterschaft aus sich selbst heraus und täglich leistet.

Im Chor der Dummen und Gehässigen, der sich täglich gegen die Gewerkschaften ausspricht, tut sich natürlich die Hugenbergpresse besonders eifrig hervor. Sie hat jedoch ein neues wertvolles Objekt für die Kampagne gegen die Gewerkschaften entdeckt: Das neue Verwaltungsgebäude des Gesamtverbandes. Der „Berliner Sozial-Anzeiger“ bringt unter der Überschrift „Verwendung roter Gewerkschaft“ eine Abbitdung des Verwaltungsgebäudes des Gesamtverbandes und knüpft daran folgende Heheereien:

„Es ist zugegeben, daß die Gewerkschaftsführer hier ein neidenswert schönes und prunkvolles Heim geschaffen haben - geschaffen von den Beiträgen der Gewerkschaftsmitglieder, von denen zahllose arbeitslos geworden und ab in ihrer Lebenshaltung durch Gehalts- und Lohnabbau auf das empfindlichste getroffen worden sind. Dabei steht es bei den freien Gewerkschaften nicht eben allzu günstig. Allein 1930 haben sie 235 000 Mitglieder verloren und 10 Millionen Mark mehr ausgegeben als eingenommen, eine Entwidlung, die sich im Jahre 1931 ungewöhnlich noch verschärfte. Die Verschönerung der Verwaltungsverhältnisse durch derartige Gewerkschaftspaläste - der des Reichsbundes ist ja nur ein, wenn vielleicht auch besonders auffällendes Beispiel - droht angesichts der geschichtlichen Entwicklung natürlich die roten Gewerkschaften finanziell zu erfüllen. Der Arbeiter, der jahrelang seine Beiträge geleistet hat, wird dann doppelt geschädigt sein.“

Also die Gewerkschaftsführer des Gesamtverbandes haben sich ein „schönes und prunkvolles Heim“ geschaffen! Ach nein. Die Führer der Gewerkschaften und auch die des Gesamtverbandes wohnen zu Hause nicht im Schmelzstein, sondern sie haben wie andere Leute auch irgendwo eine Wiebe. Das Verwaltungsgebäude des Gesamtverbandes dient den Interessen und Aufgaben einer Riesengewerkschaft, die nahezu 700 000 Mitglieder umfaßt. Wenn diese Interessen heutzutage erfolgreich verfolgt werden sollen, dann sind dazu auch Arbeitsräume notwendig, in denen zweckmäßig und überflüssig und rasch gearbeitet werden kann. Das alte Gebäude des Gesamtverbandes am Friedrichsplatz war ein Labirinth, in dem die Funktionäre in ihrer Arbeit erstickten. Nur Leute, die eine Gewerkschaft mit einem Propagandabüro, wie es vielleicht die Nazis nötig haben, verwechseln, können sich nicht vorstellen, was in dem Verwaltungsgebäude des Gesamtverbandes eigentlich zu tun ist. Darin ist noch etwas mehr zu tun als in den Verwaltungsgebäuden der Arbeitgeberverbände: denn das Internerium hat ja in unzähligen Gebäuden ebenso unzählige Werkstätten für die Befestigung der Internerimpolitik. In jeder größeren Fabrik wird in den Büros der Geschäftsleitung auch eine Unmenge von Vorarbeit für die Arbeit der Arbeitgeberverbände geleistet. Bei den Gewerkschaften liegen hier die Dinge, selbst wenn man die Hilfe der Betriebsräte berücksichtigt, wesentlich anders. Die gesamte Arbeit im Kampf um die Rechte des Arbeiters, um seinen Lohn, um seine Sozialversicherung, um seine Unterbringung - all das muß an der Zentrale einer Gewerkschaft zusammengefaßt, geordnet, geprüft und einheitlich durchgeführt werden. Auch die Gewerkschaften haben aber es geht ihnen wie jedem Schüler auf der Schule: Wer beim Rechnen zu sehr am Rechner spart, neckt unter Umständen ein ganzes Jahr. Ein besserer Arbeitermannschaft schafft nicht nur in einer Fabrik, sondern auch in einer Verwaltung und also auch in einer Gewerkschaft nicht zuletzt die Voraussetzungen für bessere, für qualifiziertere Arbeit. Die Arbeiter also sind es, die den Nutzen haben.

Der Beschluß, für die jetzt im Gesamtverband zusammengefaßten Gewerkschaftsgruppen ein besseres Kampfarneum zu schaffen, ist lange schon vor der Errichtung des Gesamtverbandes gefaßt worden. Wenn der Verwaltungsneubau erst jetzt durchgeführt wurde, dann nicht zuletzt deswegen, weil es auf dem Arbeitsmarkt so einseitig trotzig ausfiel. Gerade in einer Zeit, wo jeder so gut wie gar keine öffentlichen Bauten mehr errichtet werden und wo, weil der Baumarkt total daneben liegt, Laubende und aber Laubende von Arbeitern zum Feiern gezwungen sind, fällt sich der Gesamtverband verpflichtet, wenigstens zu seinem Ziel, etwas

zur Förderung der Arbeitslosigkeit beizutragen. Und er hat auch in der Fertigstellung des Hauses nicht begründet, weil in diesen Tagen so mancher Arbeiter vor dem Mißgeschick der Arbeit - grau. Der Bau des Verwaltungsgebäudes des Gesamtverbandes ist für jeden, dem die Dredage gegen die Gewerkschaften noch nicht das klare Urteil gerahmt hat, eine soziale Tat, eine gute Tat. Das Vorarbeit für den Neubau war wohl überlegt und wohl durchgeführt. Die Grundstücke für den Neubau sind längst erworben und abgegrenzt und die für den Bau erforderlichen Gelder im Laufe der Jahre angekauft worden. Von einer finanziellen Erschütterung des Gesamtverbandes durch die Ausführung des Neubaus kann nur jemand sprechen, der von der wirklichen Sachlage nicht die geringste Ahnung hat.

Nur ein Gefühl des Eises oder kann die Verunsicherung hervorgerufen, die über Vernehmung der Beiträge der Gewerkschaftsmitglieder jammert. Dieser selbe Gesamtverband wuchert mit dem ihm anvertrauten Kapitalen, d. h. mit den Beiträgen seiner Mitglieder für seine Mitglieder. Seine Unterfühlungsarbeiten, die in Millionen gehen, sprechen eine beredte Sprache über seine Leistungsfähigkeit, seine Hilfsbereitschaft und seine Kampfraft.

SPD-Redakteur niedergegeschlagen

Eine gemeine Tat in Hitlers „Reichstag“

München, 4. Dezember. (Eigenbericht) Am Donnerstagabend wurde der verantwortliche Redakteur der „Münchener Post“, Gruber, auf dem Rathausweg von unbekannten Tätern überfallen und niedergeschlagen. Die Täter flüchteten unverletzt und ohne Verhaftung. Die Verletzungen Grubers im Gesicht, vor allem am Hinterkopf und am linken Auge, sind so erheblich, daß nach Ansicht des Arztes für die Ausheilung etwa drei Wochen notwendig sind. Gruber steht im 66. Lebensjahr.

Doppelsebstmord

In Frankfurt a. Main schied ein Ehepaar durch Zyanidfall aus dem Leben. Wie aus einem hinterlassenen Brief hervorgeht, bildete Gram über die wegen eines Mietrückfalls erfolglos Pfändung des letzten Eigentums das Motiv des Dramas.

Börsen, Märkte und Handel

Berliner Getreidebörse vom 4. Dezember

Schwache Stimmung

Am Donnerstagabend wurde am Freitag bei sehr ruhiger Geschäftsbildung. Die Geschäftsanforderungen am Markt der Getreide waren sehr gering und wurden nur zum Teil erfüllt. Jedoch trat im Laufe der Börse eine Abkühlung ein, so daß am Schluß Weizen 1/4 bis 2 Mark und Roggen etwa 1/2 Mark niedriger notiert wurden. Am Schluß mit prompter Ware ist das Angebot wieder etwas geringer geworden, welche jedoch bei der vollkommen mangelnden Auslastung des Handels und der Weizen aus. Die Umsätze liefen sich auch hier in allenfalls geringen Mengen, weshalb die Börsen Abschwächungen von etwa 1/2 Mark ergaben, während Roggen unverändert notiert wurde. Am Freitag zeigte sich keinerlei Bewegung. Die Verkäufe für Roggenmarkt wurden unwirksam, während Weizenmarkt zu etwas entgegengerichteten Berichten eingeleitet wurde. Daher hatte gleichfalls stille Geschäft. Die Preise zeigten wenig Veränderung.

Wegeln	218-220	217-219
Wegeln	198-199	198-200(1/2)
Braunrot	190-191	188-188
Wegeln und Südbühnen	158-159	158-157
Wegeln	140-145	138-145
Wegeln	29,00-29,00	27,75-28,00
Wegeln	27,40-29,00	27,10-29,00
Wegeln	9,90-10,25	9,90-10,25
Wegeln	10,50-11,00	10,25-10,75

Getreidepreise (Schwache Stimmung). Weizen: Dezember 227 1/2-231 (Bertrag 227 1/2-231), 228 1/2-231 (Bertrag 228 1/2-231), 229 1/2-231 (Bertrag 229 1/2-231), 230 1/2-231 (Bertrag 230 1/2-231), 231 1/2-231 (Bertrag 231 1/2-231). Hafer: Dezember 158-160 (Bertrag 158-160), 159 1/2-160 (Bertrag 159 1/2-160), 160 1/2-160 (Bertrag 160 1/2-160).

Berliner Viehmarkt

Die drei Märkte, auf denen die Viehverkäufe am letzten Märkten immer schon gleichgerichtet waren, der Schweine-, der Schaf- und der Rindviehmarkt, zeigten sich am Freitag ein einheitliches Verhalten der Preise. Besonders am Schafmarkt war auf Grund der letzten Preissteigerung das Angebot ziemlich reichhaltig ausgefallen. Wie auf dem Schweinmarkt war aber der Handel ruhig. Am Rindviehmarkt ging es ebenfalls ruhig zu. Der Rindviehmarkt hatte teilweise ein besseres Aussehen, weil das Angebot in verschiedenen Klassen besser gefallen war.

Schweine	a) Über 200 Pfund	(-) b) 240 bis 300 Pfund	44-45 (45), c) 200 bis 240 Pfund	41-44 (42-44), d) 160 bis 200 Pfund	38-41 (39-41), e) 120 bis 160 Pfund	35-38 (36-38), f) 80-120 Pfund	32-35 (32-34), g) 40-80 Pfund	29-32 (29-31), h) 20-40 Pfund	26-29 (26-28), i) 10-20 Pfund	23-26 (23-25), j) 5-10 Pfund	20-23 (20-22), k) 2-5 Pfund	17-20 (17-19), l) 1-2 Pfund	14-17 (14-16), m) 1-2 Pfund	11-14 (11-13), n) 1-2 Pfund	8-11 (8-10), o) 1-2 Pfund	5-8 (5-7), p) 1-2 Pfund	2-5 (2-4), q) 1-2 Pfund	0-2 (0-1), r) 1-2 Pfund	0-1 (0-0), s) 1-2 Pfund	0-1 (0-0), t) 1-2 Pfund	0-1 (0-0), u) 1-2 Pfund	0-1 (0-0), v) 1-2 Pfund	0-1 (0-0), w) 1-2 Pfund	0-1 (0-0), x) 1-2 Pfund	0-1 (0-0), y) 1-2 Pfund	0-1 (0-0), z) 1-2 Pfund	0-1 (0-0)
----------	-------------------	--------------------------	----------------------------------	-------------------------------------	-------------------------------------	--------------------------------	-------------------------------	-------------------------------	-------------------------------	------------------------------	-----------------------------	-----------------------------	-----------------------------	-----------------------------	---------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	-----------



Schöne, praktische Weihnachtsgaben für wenig Geld!

Damen-Wäsche

- Taghemd m. Träg., Suck-o. Klöpp.-Ans. 1,45 2,50 0,85
- Taghemd m. Träg., Saunabeschl.-Hohls. 2,25 2,01 0,85
- Nachthemd mit farbigem Batist abgew. 2,45 1,85
- Nachthemd, C-Anschnitt, Stöck. o. Klöpp. 3,00 2,25
- Nachthemd, gerant. Körper, mit Lang- oder Stöckerl-Ansatz 4,75 4,00
- Hemdhose, feinf. Hemdent., Stöck.-Mot. n. Spitze 1,65
- Hemdhose, feinf. Hemdent. m. Stöck.-Abeschl. 2,50 2,25
- Schlafanzug, Baumwoll, Fianell 9,00 7,75 5,75
- Schlafanzug, Mako-Batist, mod. Farben 7,75 6,75
- Garnitur, Unterkleid und Schlüpfer, kunstseid. Charneuse, feine Farben, Größe 42-46 6,50

Kinder-Wäsche

- Mädchen-Hemd, Auelsehluß, mit Stöckerl-Ansatz, 40 cm 1,00 0,60
- Mädchen-Hemd mit Träger 1,75 1,25 0,60
- Knabenhemd, Halb.-Aussch., 45 cm 1,30
- Jede weitere Größe + 0,15 0,85
- Mädchen-Nachthemd, Barchent, mit Stöck.-Ansatz, 60 cm 2,25
- Knaben-Nachthemd, Barchent, mit farbigem Besatz, 60 cm Jede weitere Größe + 0,40 2,10
- Kinder-Schlafanzüge von 3,50
- Nachthemden von 2,50

Herren-Wäsche und Artikel

- Oberhemd, unter. Brust, Kl.-Manschet 4,25 3,50
- Oberhemd, Popeline, Kl.-Manschet 3,75 4,25
- Oberhemd, la. Popel. m. Bra.-Mansch 12,50 9,50 6,50
- Taghemd, Pique- oder Popeline-Einsatz 5,25
- Sporthemd m. fest. Krsg. a. Krawatte 5,00 3,00 2,75
- Nachthemd, Golschaform o. m. Krag. 6,50 4,00 2,75
- Trikot-Oberhemd mit mod. Einsatz 4,50 3,00 1,75
- Schlafanzug, Fianell oder Zephir 12,00 9,50 6,75
- Unterbindekleid, wollegemischt 4,00 2,45 1,25
- Unterbindekleid, echt Ägypt. Mako, Größe 4 1,75
- Unterbindekleid, nahlos, extra stark. G. 68e 4 1,75
- Unterhemd, wollegemischt, mit Doppelbrust 2,50
- Socken, Strapazier-Qualität 0,70 0,50 0,35
- Socken, reine Wolle, gestriekt 2,00 1,25 0,75
- Socken, mod. Fantasie-Muster, Mako 1,00 0,75 0,50
- Sportstrümpfe, moderne Muster 2,50 1,50 0,75
- Strickwesten 7,50 5,00 3,50
- Pullover 8,00 6,50 5,25
- Sportwesten 12,00 9,00 6,50
- Krawatten in überraschend großer u. schöner Auswahl von 0,75
- Cachenez, weiß und farbig 1,85 1,50 0,90
- Handschuhe 2,50 2,00 1,75
- Hosenträger, Gummi oder Gurt 2,50 1,75 1,25
- Garnitur, Hosenträger und Sockenhalter 2,50
- Garnitur, Hosenträger, Sockenhalter u. Aermelhalter 5,0 4,00 3,00
- Gamaschen 4,50 3,00 1,25
- Manschetknöpfe, Kragenknöpfe usw.

Fürs Baby

- Wickelkommoden, Stubenwagen, Laufgitter überaupt alles, was Mutter und Kind Freude bereitet

Tischwäsche

- Tischtuch, gebil. Dreil. 130/160 2,25 130/130 1,90
- Mundtücher, 50/50 0,35
- Tischtücher, H'Lein, Jacq., 125/160 3,75, 125/125 3,00
- Mundtücher, 56/56 0,90
- Tischtuch, Reinf. Haum-Jacquard, 130/160 6,75
- Mundtücher 130/130 5,50
- Mundtücher, 56/56 1,20
- Tischtuch, Reinf. gebil. Jacquard, 160/280 23,00
- Mundtücher, 160/170 14,00, 130/170 11,50
- Kaffeedecken, indanthron 2,25 1,50 1,25
- Kaffeedecken, Künstlerdruck 4,00 3,50 2,75
- Kaffeedecken, Kunstseid. m. Mako, 130/1 0 5,00 4,00
- Gedeck mit 6 Servietten, 130/160 5,50, 130/130 4,50

Haarwäsche

- Handtuch, H'Lein, Dreil. gestumt, mit Band 0,45
- Handtuch, Reinein, Dreil. 0,65
- Handtuch, Reinein, Gebild 0,85
- Handtuch, Reinein, Gerstenkorn 1,00
- Handtuch, H'Lein, Damast 1,00
- Handtuch, H'Lein, Dreil. m. Jacq.-Kante, m. Bd. 1,25
- Handtuch, Reinein, Gerstenkorn, mit Band 1,50
- Handtuch, Reinein, Damast 1,75
- Wisch Tuch, H'Lein, 45x45, rot kar., gest., m. Bd. 0,25
- Wisch Tuch, Reinein., 55x55, mit Kante, auro rot oder blau kariert 0,45
- Wisch Tuch, Reinein., 58x58, rot, blau kariert 0,55
- Wisch Tuch, Reinein., in grau-rot, grau-blau, grau-weiß 60/80 0,90, 60/60 0,85

Badwäsche

- Frotterhandtuch, weiß m. bunt. Streif. 41,85 0,45
- Frotterhandtuch mit bunter Kante, 50/90 0,75
- Frotterhandtuch mit bunter Kante, 50/100 0,89
- Frotterhandtuch, schw. Qual. m. Kante, 54/110 1,25
- Badelaken, weiß mit bunten Streifen, 80/100 1,00
- Badelaken, weiß mit bunten Karos, 100/100 2,00
- Badelaken, bunt gestreift, 100/150 3,00
- Badelaken, bunt gemustert, 1-0-100 5,50
- Bademantel, Extra-Angebot 10,50 9,50 6,00
- Wäschisch-Garnitur, 2teilig, weiß mit bt. Kl. 2,25
- Badeapptische, moderne Streifen, 60/100 2,25
- Badeanzüge für Damen, Herren u. Kinder sehr billig

Bettwäsche

- Bettg mit 2 Kissen, vollgeschnitten:
- Linon 8,00 6,00 5,00
- Bettstattin 10,00 8,00 7,50
- Damast 15,00 12,00 8,50
- Bettg, gebiät, mit 1 garnierten und 1 elast. Kissen 12,50 10,50 9,75 8,75
- Bettuch, gutes Haustuch, 140/210 2,85
- Bettuch, (Dowias)-Haustuch m. Hohlraum, 150/225 4,00
- Ueberschlaglaken, Linon m. Hohl. 7,25 6,25 5,00
- Kissen, dazu passend 3,25 2,50 1,75
- Ueberlaken, Linon mit Stückerzeinsatz 9,75 8,50
- Kissenbezug, dazu passend 3,50 2,75

Für die Dame

- Morgenröcke, große Auswahl von 2,75
- Damen-Pullover, reine Wolle von 7,75
- Strickkleider, aparte Neuheiten.

Taschentücher

- Gebrauchstaschentuch 0,25 0,15
- Linontaschentuch 0,40 0,30
- Bielefelder Reineinen, 42 cm 1,30 1,20
- Mako-Batist mit Hohlraum 0,25 0,15 0,10
- Hohlraum, Reineinen 0,75 0,50
- Batisttücher mit gestickten Boken von 0,25
- Mako-Batist mit handgest. Buchstab. 6 Stück 2,50
- Herrentuch, Linon, mit Buchstaben 6 Stück 3,00
- Kindertaschentücher, bunt kariert 0,15 0,10
- Herrentaschentücher 1,00 0,85
- Seldene Kavallerietücher 1,00 0,90
- Reizende Geschenkaufmachungen in allen Preislagen und großer Auswahl.

Schürzen

- Hauschürze, pa. Gingham, gestreift 1,50 1,20 0,90
- Jumperchürze, indanthron Gingham, einfarbig mit bunt 2,50 2,00 1,75
- Jumperchürze, Zwirnbeiderwand, helle Streifen 3,00 2,50
- Servierchürze, Linon mit Stöckerl 1,50 1,25 1,10
- Mädchen- und Knaben-Schürzen, Satin und indanthron Größe 48 1,80
- Wickelschürzen ohne Aermel 2,25 1,80
- Wickelschürzen mit Aermel 4,00

Strümpfe und Unterkleidung

- Damenstrümpfe, Mako, meistert 0,50
- Damenstrümpfe, Mako, neueste Farben 1,10 0,60
- Damenstrümpfe, Seidenf., H.W., fisch. Sohle 1,00
- Damenstrümpfe, K'Wäscheide 2,25 1,50
- Damenstrümpfe, reine Wolle 1,85
- Unterstrümpfe, Baumwolle 0,75
- Damen-Unterschlepper, echt Ägypt. Mako 1,20
- Damen-Unterschlepper, echt Ägypt. Mako Größe 42 0,90
- Damen-Winkelhemdhose mit Bandträger 1,40
- Die neue beliebte Cosana-Unterkleidung
- Hemden 1,95 Schlüpfer 1,65 Hemdhose 2,95

Kinderbekleidung

- Mädchenkleid, dunkelblau od. grüner Chevrot mit weiß Bublikragen Größe 45 3,50
- Baby-Mantel, Lammfell, weiß u. farb. Gr. 40 3,00
- Spielanzug "Paul", reine Wolle Größe 1 3,25
- Knaben-Anzüge, Woll, plattiert Größe 1 4,75
- Die altbewährte Bleyie-Kleidung in großer Auswahl

Reizende Neuheiten in Stricksachen

Kleiderstoffe u. Baumwollwaren

- Blaudruck, Kleid 4 Meter 4,0 2,40
- Wachstoff, indan hren, Kleid 3 1/2 Mtr. 4,25 3,75
- Belderwand, Kleid 3 1/2 Meter 4,25 3,60
- Barchent, Kleid 4 Meter 4,50 3,60
- Gingham, 90 cm breit, Kleid 3 1/2 Meter 4,25
- Gingham, 120 cm breit, Kleid 3 Meter 3,90 3,00
- H'Wolle, sehr schöne Must., Kleid 4 Mtr. 4,00 3,00
- Twed in vielen Farben, Kleid 4 Meter 3,50
- Popeline für Oberhemden, Mtr. 1,00 Zephir 0,85
- B'woll. Flanell für Schlafanzüge 0,90
- Crêpe Marocaine, Flammeng in vielen Farben

Jedes Kleid in ansprechender Geschenkaufmachung

Weihnachts-Packungen

- in ansprechender Geschenkaufmachung. Eine besonders vorteilhafte Weihnachtsgabe.
- Packung I: 1 Einasthemd, 1 Paar Hosenträger, 1 Paar Socken, 2 Taschentücher 3,65
- Packung II: 5 Meter Hemdentuch, 2 Hemdenpappen, 3 Taschentücher 3,75
- Packung III: 3 Frotterhandtücher, 1 Schlüpfer, 1 Taghemd, 2 Taschentücher 4,75
- Packung IV: 1 Hemdhose, 1 Schlüpfer, 1 Indanthronschürze 5,50
- Packung V: 1 Oberhemd, 1 Selbstbinder, 1 Paar Socken, 3 Taschentücher 5,20
- Packung VI: 6 Handtücher, 6 Wischtücher, 1 Tischdecke 5,75
- Packung VII: 1 Wickelschürze, 1 Haus-1 Servierchürze, 1 bunte Schürze, 1 Paar Strümpfe, 3 Taschentücher 7,70
- Packung VIII: 1 Gedeck mit 6 Servietten, 3 Wischtücher, 1 Schürze, 1 Paar Strümpfe 8,75

Besuchen Sie unsere interessante Weihnachts-Anstellung
„Der Katalog der Wirklichkeit“
 in unseren Ausstellungenräumen Leipziger Str. 7
 ohne jeden Kaufzwang

Schlafdecken

- Barchentbettücher 2,75 2,25 1,65
- Schlafdecken, kamelhaarfarbig 5,75 3,00 2,40
- Schlafdecken, pa-tellfarbig 6,75 6,00 4,50
- Schlafdecken, Jacquardmuster 8,00 7,50 6,50
- Schlafdecken, Woll 13,30 10,00 7,50
- Kamelhautdecken 32,00 26,00 20,50
- Reisedecken in Woll, Kamelhaar, Plüsch
- Autodecken in Kamelhaar und echt Fell

Ruhebetten - Polstermöbel

- Neu aufgenommen:
- Moderne Polsteressel 56,00 40,00 35,00
- Ruhebetten 75,00 70,00 65,00 60,00

Metall-Bettstellen

- Metallbett, 90/190 cm, 33 mm Stahlrohr, mit Fahrbrett 23,00, mit Füllbetten 19,50
- vielen neue Modelle

- Kinderbettstelle, 7/140 cm, Bürel 19 mm, beide Seiten abklappbar, m. Doppelspiralfeder und verstellbarem Kopfteil 35,00 28,00

Bettdecken

- in deutscher Tall. Gittertüll, Handlilet, Voile, in weiß und creme . 1 bettig 10,00 6,00 5,75
- 2 bettig 10,00 12,75 9,90

Vorlagen und Teppiche

- Jupiter-Vorlage 60/120 2,75 5/1-0 1,85
- Jutobüchel-Vorlage 50/100 2,25
- Haargarn-Vorlage 50/100 4,0 3,7 3,00
- Haargarn-Vorlage 57/114 5,50 60/140 4,75
- Plüsch-Vorlagen 0,100 9,50 6,75 4,50
- Wachsbare Vorlagen 60/100 6,00 5,00 4,50
- Allgauer Matten 6,50 5,75 4,00
- Fell-Vorlagen, chin. Ziege, naturfarbig oder gerärbt 60/100 11,50 50/80 8,00 40/7 5,00
- Fuß-Bonnie-Teppiche 190/75 14, 160/230 11,50
- Haargarn-Teppiche, reines Haar 165/235 3,50 29,50 22,50
- 200/300 48,00 43,00 33,00
- 220/350 9,00 72,00 65,00
- Plüsch-Teppiche 170/240 56,00 53,00 37,00
- 60/90 110,00 94,00 82,00 66,00
- 120/180 163,00 141,00 122,00 85,00
- Läuferstoffe in allen Preislagen

Gardinen - Dekorationen

- Künstler-Gardine, deutsch. Tüll oder Madras Streifig 7,50 6,50 5, 5 4,50
- Halbstoren in Gittertüll, Marguerette, Voll Voile, abcopiert 8,00 5,00 3,75 2,00
- Vom Meter 3,50 2,50 1, 0 1,30
- Fertige Dekorationen, neuere Modelle, siegen- Anbringung 2,00 18,00 15,00 12,50
- Kreative Dekorations-Stoffe
- 120 cm breit Meter 3,50 2,85 2,25

Divan- und Tischdecken

- Divandecke, Gobelin 15,00 11,50 7,75
- Plüsch, gestreift u. neuemustert 40,00 35,00 30,00
- imit. Fell und Handgewebt 42,50 37,50 27,50
- Tischdecken, K'Seide, 130/150 8,75 7,50 6,50
- Gobelin, 140/170 8,25 7,50 6,00 5,30
- Handlilet, 120/160 15, 0 13,00 10,50

Stopp- und Daunendecken

- Stoppdecken, 13/150 cm, Oberseite Satin, Rückseite Trikot 10,50
- Kunstseide, 130/200 cm 23,00 2,00 16,50
- Daunendecken mit feiner deutscher Schafwolle
- Stoppdecken mit reiner deutscher Schafwolle

Falls Sie nichts selbst wählen wollen - schenken Sie unsere Gutscheine, welche an unserer Kasse zu Ihrer Verfügung liegen • Wir legen angezahlte Waren bis 20. Dezember 1931 zurück • Sorgfältiger Versand nach auswärts

Weddy-Pönnicke G.

Leipziger Straße 6/7 Halle (Saale) Leipziger Straße 6/7

Der Sonntag

Illustrierte, unterhaltende und satirische Beilage

Der Dieb / Von Walter Schirmer

Andreas hatte seit zwei Tagen nichts gegessen. Keinen Happen, abgesehen von ein paar halberfaulten Kapseln, die er auf dem Markt ausgelesen hatte. Aber davon wurde er nicht satt, und auch das kalte Wasser, das er in großen Mengen trank, konnte den wühlenden Hunger in seinem Innern nicht mehr überleben. Bald von Seiten schickte er die Straßen entlang und dachte sich endlich errietete auf ein paar Kapseln, die zu einem Hauseingang unpertinieren. Er legte den Kopf auf die Kante und ließ seinen Gedanken in hohler Bekämpfung freien Lauf.

Wie war das denn bloß gekommen — am Himmel wissen, wie war er denn nur darauf gekommen, sein ganzes Geld auf einmal auszugeben? — Schwermüde grübelte er nach. Drei Mark hatte er doch noch gehabt von dem neuen Markt Wohlstandsunterstützung, die er jede Woche bekam. Rumm Markt; davon hatte er vier Mark fünfzig Miete bezahlt, drei Tage geliebt für eine vier Mark fünfzig Miete — der Rest war! — Jahre — Andreas' Gedanken glitten ab — waren es nicht schon Jahrzehnte, Jahrhunderte — eine ewige, entsetzliche Zeit, während deren er Not litt, hungerte, herumirrte ohne Ziel, ohne Hoffnung, ohne Freude! Konnte er sich überhaupt noch auf die Zeit besinnen, als er gearbeitet hatte? — Ja, hatte er überhaupt jemals gearbeitet?

Andreas schloste auf; halb vor Hilflosigkeit und halb aus Hunger. Mühsam tastete er sich zu seinem Ausgangspunkt zurück. Ja — wo waren nur die drei Mark, von denen er vier Tage leben sollte, geliehen? Hatte er sie wirklich ausgegeben? Auf einen Schlags ausgegeben, wie ihr, unfähig zu überlegen, was nachher werden sollte? Wie war es gekommen? — Ja, so — es war Sonntag abend gewesen und noch zu früh, um in die Wohnung, in das enge, unfreundliche Loch, das er als „Schlafstelle“ für vier Mark fünfzig wöchentlich gemietet hatte, hinauszugehen. Er war jenseits des Straßens entlang geschlendert, den Blick mühsam zu Boden gerichtet, um vielleicht ein Stück Zigarette zu finden, das er noch weiter rauchen konnte.

Dann hatte er die Zigarette gefunden. Eine ganze Zigarette, er drückte zwar, aber doch eine ganze Zigarette! Wer weiß, wo sie weggenommen hatte; jedenfalls hatte er, Andreas, sie gefunden und an geraucht.

Ja, jetzt wußte er es: Die Zigarette war schuld! Es war Wahnsinn, aber es stimmte doch: Die Zigarette war schuld, daß er sein ganzes Geld ausgegeben hatte. Er war glücklich über seinen Fund mit der brennenden Zigarette im Munde weitergegangen bis vor das große Restaurant, „Original hayerische Schrammeltapete“ stand an den Scheiben zu lesen, und von drinnen hörte man das Stampfen und Schmettern der Musik. Er war vor dem Fenster stehen geblieben und hatte sich hochgeerdt, um über die Gardine hinwegsehen zu können. Und da war es über ihn gekommen. Ganz plötzlich, unermittelt, mit einer wilden Gewalt.

Direkt am Fenster lag ein Mann, der eine Zigarette rauchte. Das war nicht ein Bekannter. Seine Bekanntschaft erlangte er erst dadurch, daß er in diesem Moment genau zu rauchte wie Andreas. Genau so hielt er sie im linken Mundwinkel; lässig, zufrieden, mit halb zugewinkelten Augen, den Kopf etwas hinterher gebeugt. Andreas drückte sein Gesicht fester in die Kante und schloste wieder auf. — Da war etwas in ihm aufgegrungen, das stärker war als sein Wille. Eine Forderung, ein wilder, bestialischer Wunsch, es auch einmal so zu haben wie jener da drin; auch einmal so zu sitzen, einmal zufrieden zu sein! Und da war er unterlegen. Er mußte wahrhaftig gewesen sein in jenem Augenblick. Er war in das Lokal gegangen, hatte sich an den Tisch neben dem Anderen gesetzt und laut und ausgelassen beim Kellner zu essen bestellt. Genau daselbst, was jener auf dem Keller hatte. Dazu hatte er Bier getrunken und sich noch eine Zigarette gekauft — und dann — ja, dann hatten seine drei Mark gerade ausgereicht, um

zu bezahlen — dann war sein Geld alle — und seitdem hungerte er. Noch zwei Tage würde es dauern, bis er wieder auf dem Wohlfahrtsamt sitzen und darauf warten würde, daß sein Name aufgerufen wurde. „Andreas Balthus! — Quittieren Sie — neun Mark!“ — Noch zwei lange, entsetzliche, hungerte Tage! — Andreas schloste sich auf; ein Krampf fuhr durch seine Eingeweide, schnitt wie mit Messern durch seinen Leib. Ratter Schweiß trat ihm auf die Stirn. Vor seinen Augen tanzten Visionen von Broten und Semmeln; er sah förmlich den Duft von Frischgebäckern. Er hob mühsam den Kopf, holte mit offenem Munde tief Luft. Da war er wieder, der Geruch; der warme, nachsinnig machende Pfeffergeruch! Wo mochte er herkommen?

Schwermüde stand er auf und ging ein paar Schritte nach links. Bläulich schlug eine warme Welle auf ihn zu und kühlte ihn ein. Er stand vor einer Bäckerei. Die Türe stand weit offen. Im

Benster lagen mit glänzenden braunen Krusten die frischgebackenen Brote. Andreas starrte durch die Scheiben. Etwas Heißes, Unheimliches erregte in ihm und nahm von ihm Besitz. Mit zunehmendem Schrecken ging er zur Vorderthür, hob einen Stein auf, der dort lag, ging zurück, schlug die Scheibe ein und nahm ein Brot heraus. Es war gar nicht er selbst, nicht Andreas, der das tat — es war etwas Fremdes, das ihn antrieb, vor der verträumtesten Scheibe stehen zu bleiben, anstatt davonzulassen, und ihn gierig und bestimmungslos in das duftende warme Brot hineinbeugen ließ. Er ließ sich ruhig einnehmen und zur Gabe führen. Das Brot lag ihm im Mund. Er trug es wie einen Schatz in beiden Händen. Amertags stand er vor dem Schnellrichter. Der Diebstahl des Brotes wurde als Mordbrand ausgesetzt; nur wegen der Zurückhaltung der Scheibe wurde er zu vierzehn Tagen Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Als ihn der Richter fragte, weshalb er denn nicht durch die offene Tür gegangen wäre, antwortete die Scheibe einzuweichen, suchte er die Wägen. Er wußte es nicht.

Einem Tag später stand er wieder auf dem Wohlfahrtsamt und wartete, bis man seinen Namen aufrief. „Andreas Balthus — Quittieren Sie — neun Mark!“

So ein Schwein / Von Javier de Biana

Groß, dick und bärtig, auf einer mageren, zottigen Ponglute, kam Lucio Dienstag an einem hellen Wintermittage nach der Estancia von Don Filiberto Pintos, im wilden Süden des Staates Rio Grande.

Vor der Arbeiterbaracke sah unter einem riesigen wilden Feigenbaum in einem selbstgelegenen Beihof der Herr des Hauses, ein schwächliches altes Männchen mit langem Bart und schiefen zu schummern. Als der Gaucho das Pferd anhielt und den dritten Huf zum Gruß abnahm, sah er ihn eine Weile forschend an und brumnte dann zwischen den Zähnen: „Steig ab!“ Die lange, dicke, in ein Weisheitsgott gemietete Zigarre aus Rio-Rovo-Tabak behielt er dabei im Munde.

Lucio stieg ab, erbat und erhielt die Erlaubnis, über Nacht zu bleiben, und setzte ab. Der Alte beobachtete ihn immer noch. Als der Gaucho sein Pferd anspaltete, sagte Don Filiberto fides und bestimmt: „Da bist der Geheißene!“ Mit diesem Wort bezeichnet man in Südamerika einen schlauen, mit allen Kunden gehenden Menschen.

„Jahoh, Genjor . . . kein schöner Name das!“ antwortete Lucio. Der Alte ließ nicht ab, in seinem Gesichte zu lesen, und fragte ihn, woher er käme.

„Aus Uruguay.“

„Ist die Revolution zu Ende?“

„Noch nicht, Genjor . . . aber sie haben keine Pferde mehr.“

Der Alte lächelte, forderte Lucio auf, es sich in der Baracke „bequem zu machen“, erhob sich und ging langsam und in Gedanken nach dem Wohnhause hinüber. Seine Holzschuhe spurrten leise über den Boden. Er sah ohne Appetit, wollte sich danach eine gewöhnliche Zigarette von Weisheitsgott und Witz in dem weiten, kalten Speisezimmer nachdenklich allein. Die Anwesenheit des „Geheißenen“ dachte einen Einfall aufzukaufen lassen, der ihn jetzt ganz beherzichte. Er wollte sich an seinem verhassten Nachbar, Don Filiberto Pintos (mit dem populären Spitznamen „Abrañido“ — Abbrandes Sohn) Mühe machen. Der alte Abbrande war sein Todfeind gewesen. Solange er noch lebte, stand die Partie gleich zu gleich; aber sein Sohn und Erbe, ein kräftiger, tapferer und schlauer junger Mann, hatte zuletzt in der Nachbarbaracke gestigt. Im Laufe der Jahre hatten die Kräfte Don Filibertos abgenommen; die Güte seines unbändigen Müllershauses aber war gleich geblieben.

Am Morgen des nächsten Tages rief er Lucio beiseite und fragte ihn: „Kennst du Soja Junqueiro?“

„Jahoh!“, erwiderte der Gaucho.

„Er ist ein Schwein!“

„Wahrscheinlich.“

„Aber . . . tapfer.“

„So sagt man.“

„Gehrauf du dich, ihn zu töten!“

„Ne nachdem.“

Der Gaucho verließ es vorzüglich, sich bloßzustellen. Don Filiberto erklärte ihm seinen Plan. Er wollte ihm dreihundert Mützeis und ein besonders gutes Pferd geben, wenn er Filiberto das tödete, und zwar das Pferd und hundert Mützeis sofort, den Rest nach vollbrachten.

Lucio kratzte sich den Kopf. Er war sehr arm. Gehrauf hatte er oft, und ein paar mal hatte er dabei „Auch gehrauf“; dann war kein Gegner liegen geblieben. Aber: Wüder? Das war er nie gewesen . . .

Er war ein vernünftiger Gaucho. — Nach kurzer Überlegung erwiderte er: „Ich nehme den Vorschlag an.“

Der Vertrag wurde geschlossen. Der Estanciero gab ihm die hundert Mützeis und einen Bleichschimmel, — ein ausgesuchtes schönes, wildes Pferd. Den Rest verpackte er zu zahlen, wenn ihm der Gaucho die Leiche Soja Junqueiros zeigte. In der Dämmerung des gleichen Abends ritt Lucio ab und erhielt von dem Mülleren den letzten Rat: „Steig ihn ab! Geht dich nicht! Er ist ein Schwein!“

Lucio Dienstag konnte Filiberto Soja Junqueiro genau. Er wußte, was er gutmütig und anständig war, und . . . daß man nicht leicht mit ihm fertig würde. Aber er hatte sich einen Plan überlegt. Als er am nächsten Morgen auf der Estancia Don Filiberto abstrich, wurde er freundlich aufgenommen und nach seinem Bedarf gefragt. Er jagerte nicht mit der Antwort: „Ich komme, Sie zu töten!“

Soja sah ihn schief an, griff verbotlich nach dem Gürtel und verächtlich, daß Dolch und Revolver an ihrem Gürtel saßen. Dann erwiderte er lächelnd: „Tun Sie nach Belieben.“

„Nun war es der Gaucho, der lächeln mußte. Er erwiderte seinem Worte von dem Vertrage, den er mit Don Filiberto geschlossen habe und vergaß nicht hinzuzufügen, daß dieser ihm geraten habe, nicht zu töten, immer abstrich! Es ist ein Schwein!“ — Dann verächtlich er wieder, was er sich ausgedacht habe, um den Mülleren, „die Kräfte“ hinteres Licht zu führen.

„Blänge! Ode! Hö! auf mich!“ antwortete Soja laut lächelnd.

Er freute sich über den Spaß.

Drei Tage später erwiderte man in der Gegend, Soja Junqueiro sei auf geheimnisvolle Weise verschwunden. Am vierten Tage kam Lucio zurück und verlangte den Rest seines Geldes. Boreto Pintos erklärte, er gab es nicht, wenn er die Leiche seines Feindes mit eigenen Augen gesehen habe. Der Gaucho konnte nicht anders, als dem Wunsch des Alten nachkommen. Nach am gleichen Abend, nach dem Essen, ritten sie in der Richtung nach dem Gebirge fort. fünf Pferde (Knechte) und vierzehn Hunde begleiteten den nachlässigen alten Estanciero. Es war gegen Mitternacht, als sie auf der Höhe der Baracke vor einer Abzweigung Halt machten. Vorzüglich weiter rechts, kamen sie an eine Stelle, wo die Erde frisch aufgearbeitet schien. Der Müllere ließ einen Krust grimmiger Verdringung haben, war aber noch nicht ganz fertig und befahl, die Leiche mit Dolchen anzuhaken. Im halben Lichte des Mondes kam etwas Weißes zum Vorschein.

„Ein Schwein!“ rief Filiberto tödend.

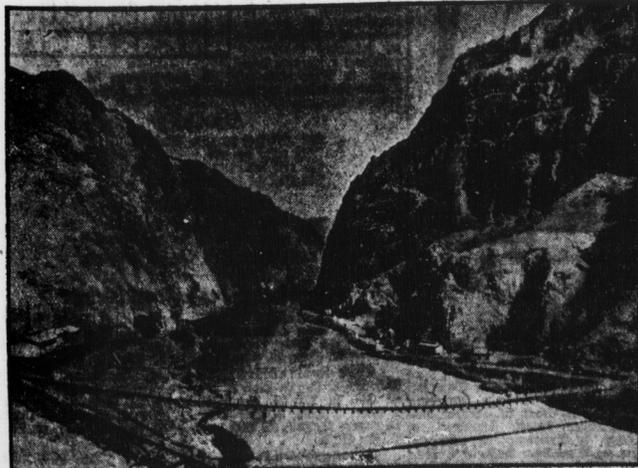
„Alledings“, versetzte Lucio ernst. „Er war ein Schwein, wie Sie selber sagten, in Menschengestalt. Nun er tot ist und die Seele verschwunden, ist nur das Schwein übrig geblieben.“

Filiberto stieg einen zweiten Wutdrei auf. Lucio lachte laut auf, gab seinem Pferd die Sporen, ließ die Bügel hängen und jagte bergab davon.

Das Pferd war gut; weder die Hunde noch die Augen der Pone hielten es ein.

Ein trübseliger Befehl. Ein Engländer, der in der Nähe von Shanghai wohnt, mußte, da seine Frau plötzlich erkrankte, einen chinesischen Arzt zu Hilfe rufen. In China ist es Brauch, daß die Zahl der Patienten, die vor dem Tode eines Arztes hingehen, die Zahl der verstorbenen Patienten angibt. Vor dem Tode des so häufig zu Hilfe gerufenen Arztes hingen nur fünf Patienten. Der Engländer machte dem Arzt Komplimente, als ihm plötzlich das jugendliche Aussehen des Doktors auffiel. „Seit wann praktizieren Sie eigentlich?“, fragte er und erhielt die tröstliche Antwort: „Seit der vorigen Woche, Sir!“

Humor des Auslandes. Der mürrische Herr war während der Eisenbahnfahrt mit seinem Mitreisenden, einem frohen und sorglosen Junggesellen, ins Gespräch gekommen. „Ja“, sagte der Mürrische seufzend, „ich bin Vater von sechs Töchtern!“ — „Wein Gott“, rief da sein Gegenüber voll Teilnahme, „da haben Sie ja sechs Mütter zu tragen!“ — Der Gegenüber schüttelte den Kopf: „Was Sie denken! Ja! Sie sind ja alle verheiratet!“



Amerika baut einen Riesenflaudamm

Ein Beginn des Hoover-Dammes bei Rio Pagan in Arizona.

Die mittleren Südstaaten von Amerika, wie Arizona, Colorado und Nevada, leiden bekanntlich unter einem dringenden Wassermangel. Riesige Gebiete liegen brach und sind fast menschenleer, da die Verbindung allen Lebens, das Wasser, fehlt. Am Coloradoablauf ist daher jetzt mit dem Bau eines ungeheuren Staubammes begonnen worden, dessen Resten auf dreiviertel Meilen langer Strecke geschäft werden. Durch diesen Damm sollen die genannten Gebiete bewässert und in Kulturland verwandelt werden.

